Exped. u. Redaktion Dresden-Neustadt II. Meißner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,50.

Zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch eine Gebühr von 25 Pfg.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1spalt. Zeile 15 Pf. Unter Eingesandt: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidendank, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Nr. 88. Sonnabend, den 26. Juli 1884. 46. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung" für die Monate August und September nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der vom 20. bis zum 23. Juli in Frankfurt a. M. tagende „Allgemeine deutsche Handwerkertag" trat im allgemeinen kräftig für die Wiedergeburt des früheren Innungswesens ein; demgemäß beschloß man auch bezüglich der politischen Wahlen nur solchen Männern seine Stimmen zu geben, von denen man die Garantie hätte, daß dieselben für die Forderung der Handwerker, namentlich für obligatorische Innungen, Arbeitsbücher, größte Beschränkung des Hausirhandels Beseitigung der Wanderlager und Wanderauktionen, Regelung des Submissionswesens, der Sträflings- und Militärarbeiten, eintreten. Wo es geeignet erscheint sollen sogar Kandidaten aus dem Gewerbestande aufgestellt werden. Im Verlauf einer solchen Sitzung referirte Schneidermeister Möller (Dortmund) über: „die Vagabundenfrage". Die Zahl der Vagabunden — bemerkte derselbe — wächst derartig an, daß nicht genug Gefängnisse für dieselben vorhanden sind. Schuld an diesem Mißstande ist die neue Gewerbegesetzgebung, die es jedem Menschen, gleichviel, ob er als Geselle arbeiten kann oder nicht, ermöglicht, das Land zu durchziehen. Es ist hohe Zeit, daß in dieser Beziehung Wandel geschaffen werde. Es dürfte Niemandem gestattet sein zu wandern, der nicht in irgend einer Weise die Gewähr bietet, daß er im Stande ist, sich in der Fremde zu ernähren. Im Weiteren tritt die Aufgabe an die Innungen heran, Herbergen zu errichten, in denen nur diejenigen Gesellen Aufnahme finden dürfen, die bei einem Innungsmeister eine regelrechte Lehrzeit beendet haben. Nur auf diese Weise wird es möglich werden, dem beregten Uebelstande zu begegnen. Schneidermeister Faßhauer (Köln) entgegnet hierauf: Man hat, um der Vagabundage Einhalt zu thun, Arbeiter-Kolonien geschaffen. Diese Kolonien können wohl dem wandernden Gesellen ein Stück Brot, eine warme Suppe geben, das Wandergefühl, das Ehrgefühl, das einem Handwerksgesellen in früheren Zeiten anerzogen wurde, können jedoch diese Kolonien beim besten Willen nicht herbeischaffen. Deshalb können die Arbeiter-Kolonien auch nichts helfen; Abhilfe ist nur durch vollständige Beseitigung der schrankenlosen Gewerbefreiheit möglich. Ich ersuche, folgender Resolution zuzustimmen: „In Erwägung, daß nur die Einführung der Gewerbefreiheit, der Paßfreiheit ꝛc. dazu geführt hat, das Vagabundenwesen zu einem großen gemeinschädlichen Uebel zu schaffen, beschließt der Handwerkertag, daß es nicht genügt, die Lösung der Vagabundenfrage in Errichtung von Vereinen gegen die Vagabundage und Errichtung von Arbeiter-Kolonien und Herbergen anzustreben. Der Handwerkertag erblickt vielmehr die Abhilfe nur in der Beschränkung obiger freiheitlichen Gesetze." Schneidermeister Orth (Würzburg) behauptet, daß eine weitere Abhilfe in der beregten Frage durch Erwerbung von überseeischen Kolonien geschehen könnte. Die Kolonialpolitik führt Eingangs erwähnter Redner aber aus, sei eine zu weit gehende Frage; die Handwerker müssen zunächst für Besserung der Zustände in der Heimath Sorge tragen. (Beifall.) — Der Antrag Faßhauer gelangte schließlich auch einstimmig zur Annahme. — Letztgenannter versuchte übrigens in einer Sitzung die Versammlung zu dem thörichten Schritte zu verleiten, den Beschluß zu fassen, die Vertreter der Presse von den Verhandlungen auszuschließen. Die Versammlung bewies aber so viel Takt, daß sie diesen Antrag fast einstimmig ablehnte. Wußte Herr Faßhauer (fragt der Berichterstatter eines hervorragenden Blattes) vielleicht schon, wie blamabel die Debatte über den Kassenbericht verlaufen werde? Derselbe gab zu einer längeren „Auseinandersetzung" Veranlassung. Die betreffenden Verhältnisse scheinen sehr verwirrt zu liegen. Ein Antrag auf Rückverweisung an die Kommission wurde abgelehnt, ebenso der weitere, der Kassenführung ein Mißtrauensvotum zu geben. Nach heftigem Kampfe wurde Decharge mit 37 gegen 35 Stimmen ertheilt. In der Debatte wurde nochmals bedauert, daß die Majorität in ihrer „Handwerker-Gutmüthigkeit" die Presse zugelassen habe.

Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe am 24. d. M. in London eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe von dem Prinzen von Wales, sowie dem Prinzen Christian empfangen und nach dem Buckingham-Palaste geleitet.

Im Reichsgesundheitsamte soll man damit beschäftigt sein, ein Reichsgesetz auszuarbeiten, welches allgemeine Maaßregeln zum Schutze gegen Ansteckungskrankheiten vorschreibt. Als Material dazu werden folgende Aktenstücke bezeichnet: 1) der von der Reichs-Cholera-Kommission am 22. Aug. 1873 dem Reichskanzler überreichte Plan zur Erforschung der Ursachen der Cholera und deren Verhütung; 2) der Koch'sche Bericht über dessen Reise nach Aegypten und Indien; 3) das Resultat der jüngsten Berathungen der Reichs-Cholerakommission. Das „Berl. Tagebl." bemerkt hierzu: Wenn das Reichsgesundheitsamt nur dieses, ihm so zu sagen ohne sein Zuthun in die Hand gegebene Material zu seiner Verfügung hat, so wird es freilich noch lange sammeln müssen, um ein brauchbares Reichsgesetz zu Stande zu bringen.

Innungen, können nach der Gewerbe-Ordnung zur gemeinsamen Verfolgung ihrer Aufgaben, sowie zur Pflege der gemeinsamen gewerblichen Interessen sich zu Innungs-Verbänden vereinigen. Innungsverbände aber, welche sich über mehrere Bundesstaaten bez. das Reich erstrecken, bedürfen der Genehmigung des Reichskanzlers. Derartige, auf dem Boden der Freiwilligkeit entstandenen Innungen, zumal wenn sie das ganze Reich umfassen, sind wirksame Organe zur Förderung der gewerblichen Interessen. Seither sind von Seiten des Reichskanzlers die Statuten folgender Verbände genehmigt: Bund der deutschen Schneider, Schuhmacher, Schmiede, Sattler, Riemer und Täschner, Glaser, Schornsteinfeger, Barbiere, Friseure und Perrückenmacher. Die Delegirten der Konferenz deutscher Gewerbe- und Handelskammern haben sich dieser Bewegung mit lebhaftem Interesse angenommen und zur Förderung der Bildung von Innungsverbänden ein Normalstatut ausarbeiten lassen, welches der Reichskanzler gleichfalls genehmigt hat.

Wie verschiedene auswärtige Blätter melden, will die Regierung versuchen, auf dem Verwaltungswege der Trunksucht entgegen zu treten. Darauf seien die Weisungen einzelner Landräthe zurückzuführen, welche die Wirthe bei der Verabreichung von Branntwein auf Kredit mit Koncessionsentziehung bedrohen.

Zwischen der deutschen und der italienischen Regierung ist wegen eines Falles bezüglich der Cholerasperre eine kleine Auseinandersetzung im Gange, die indeß wohl zur Befriedigung beider Theile verlaufen wird. Der deutsche Dampfer „Olga", welcher von Triest nach Catania abgegangen war, wurde in dem genannten italienischen Hafen wegen der Cholerasperre nicht zugelassen, obgleich gegen Triester Provenienzen keinerlei Maaßregeln vorgeschrieben waren. Der deutsche Botschafter in Rom hat nun bei der italienischen Regierung wegen der Nichtzulassung des Dampfers „Olga" in Catania Beschwerde erhoben; dieselbe richtet sich gegen die Präfektur von Catania, weil diese vorher versichert hatte, der Dampfer werde in den sicilischen Häfen zugelassen werden. Uebrigens verwies die deutsche Botschaft in Rom den Kapitän der „Olga" auf den Civilrechtsweg.

Sowohl der Bezirkspräsident von Metz als auch der von Colmar haben am 21. Juli folgende Bekanntmachung erlassen: „Alle aus Frankreich zureisenden Ausländer sind bis auf Weiteres verpflichtet, sich innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden ihres Aufenthaltes in Elsaß-Lothringen ärztlich untersuchen zu lassen und

Feuilleton.

Unter fremder Flagge.

Roman von Moritz Lilie.

(24. Fortsetzung.)

„Werden Sie mit mir zurückkehren, Herbert, mein Wagen bietet Raum genug?" fragte Ludmilla. „Die Nacht ist wundervoll und eine Fahrt durch die mondbeleuchtete Campagna muß zauberhaft sein!"

„Ich hatte die Absicht, mit meinem Freunde in Genzano zu übernachten, unser Zusammentreffen, gnädige Frau, ändert aber diesen Entschluß," versetzte der junge Mann. „Ich würde Sie unter keinen Umständen allein durch das öde Trümmerfeld fahren lassen; die Vetturino's sind feig und unzuverlässig und Ihr Diener kann Ihnen keinen ausreichenden Schutz gewähren. Diese Leute sorgen im Augenblicke der Gefahr gewöhnlich nur für sich selbst."

„Das ist ritterlich von Ihnen gedacht, lieber Freund, ich freue mich auf diese romantische Fahrt wie ein Kind!" rief die Baronin lebhaft.

Sie wandte sich um und winkte dem Diener.

„Eilen Sie voraus, Jean, und lassen Sie anspannen; sobald der Wagen bereit ist, melden Sie es mir," befahl sie.

Eine halbe Stunde später rollte der Wagen dem Städtchen Ariccio zu und von da nach Albano, von wo sich die Straße in die römische Ebene hinabsenkte. Es war in der That ein eigenthümliches Bild, das sich den Blicken darbot, als sie durch die meilenweite ruinenbesäete Fläche dahinfuhren, ein Bild voll geheimnißvollen Zaubers, träumerischer Herrlichkeit längst entschwundener Tage. Wie die Geister der römischen Cäsaren ragten die gewaltigen Säulen aus dem Schutt und Gestein empor; es war dem Maler, als müßten jeden Augenblick die Priester und Priesterinnen ernsten Schrittes aus den verfallenen Tempeln römischer Gottheiten hervortreten, als müsse auf dem zerbröckelten Altane einer in Trümmer gesunkenen Villa ein in die Toga gehüllter Patrizier erscheinen und thränenfeuchten Blickes auf die untergehenden Zeugen früherer Jahrhunderte herniederschauen.

Die beiden Insassen des Wagens sprachen nur wenig, die im bleichen, geisterhaften Lichte des Mondes vor ihnen liegende Landschaft weckte schwermüthige Gedanken. Aber ihre Hände hatten sich gefunden, warm ruhten sie in einander und ein leichtes Zittern durchbebte sie, wenn ein leiser, unwillkürlicher Druck die Empfindungen verrieth, die im Innern wohnten. Wie im Halbschlummer, ihrer Bewegungen nicht mehr ganz Herr, sank das Haupt Ludmilla's nach Herberts Schulter hin, bis es sich an diese anlehnte und mit geschlossenen Augen dort ruhte.

Der Maler legte seinen Arm um ihren Nacken und es schien ihm, als wenn sie kaum merklich zusammenzuckte. Seine Augen ruhten auf dem herrlichen Frauenbild, das, schön wie eine schlafende Juno, deren gigantische Tempelruinen in einiger Entfernung sichtbar waren, sich an ihn schmiegte. Ihre brennende Stirn streifte seine Wangen, ihr weiches, glänzendes Haar spielte um seine Schläfe, langsam senkte auch er das Haupt zu ihr hinab, seine Lippen berührten verstohlen die ihrigen — — — da fuhr sie plötzlich empor, ihre weichen, vollen Arme umfaßten stürmisch seinen Hals und zogen ihn an sich und im heißen langen Kuß wurde der stille Bund besiegelt, der unmerklich Herbert an jenes Weib mit immer festeren Banden gekettet hatte.

„Herbert!" flüsterte sie.

„Ludmilla!" gab dieser in gleicher Weise zurück.

Weiter wurde nichts gesprochen, die seligen Augenblicke, wo zwei Herzen in einander schmelzen, sind stumm, Worte — und seien es die zärtlichsten — müßten sie nur entweihen.

Als der Wagen endlich nach langer, ermüdender Fahrt hielt, entstieg demselben ein verlobtes Paar; das Blumenfest zu Genzano hatte um die Beiden die Rosenfesseln der Liebe geschlungen.

XIV.

„Nun, Agnes, hast Du Dir die Sache überlegt?" fragte der Registrator Hertling seine Tochter, welche auf ihrem gewohnten Platze am Fenster saß und emsig stickte.

Das Mädchen schaute auf. In ihren Augen lag nicht mehr jene sonnige Fröhlichkeit, jene frische, heitere Lebenslust, welche der Jugend eigen ist, sondern der unverkennbare Ausdruck von Schwermuth, tiefer Ernst war an ihre Stelle getreten.

„Bestimme Du, Vater, ich füge mich!" versetzte sie ruhig, fast gleichgiltig.

„Nicht so, Agnes, Du weißt, daß ich diese Sprache nicht hören mag!" fiel der alte Mann rasch und mit einer Wärme ein, die seinem Wesen sonst fremd war. „Nicht ein Opfer sollst Du bringen, nicht mir zu Liebe sollst Du Deine Zustimmung geben, sondern gern und

das auf Grund dieser Untersuchung ausgestellte Attest, daß Anzeichen einer Choleraerkrankung nicht wahrzunehmen sind, der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes vorzulegen. Ausländer, welche dieser Vorschrift zuwiderhandeln, haben sofortige Ausweisung aus Elsaß-Lothringen zu gewärtigen."

Das Parlament der Kapkolonie hat die Annexion der von England schon lange als Eigenthum betrachteten Walfischbai direkt an die Kapkolonie jetzt beschlossen. Das Territorium liegt etwa 107 geographische Meilen nördlich von Angra Pequena und 60—70 Meilen südlich von der Grenze der portugiesischen Besitzungen in Nieder-Guinea. Das Land gleicht völlig dem von Angra Pequena; es ist sandig, regen- und wasserlos. In dem rasch ansteigenden Niederlande, dem Gebiete der Damaras (wie hinter Angra Pequena das der Namaquas liegt) treten Massen von reichhaltigem Kupfererz fast offen zu Tage. In Damaraland befinden sich zahlreiche deutsche Missionsstationen. Diejenige von Otyimbingue ist das erste Stück Land gewesen, welches in allen Formen Rechtes in den Besitz von Deutschen überging und wo bei jeder Gelegenheit die preußische resp. deutsche Fahne aufgezogen worden ist. England hat schon seit geraumer Zeit an der Walfischbai keine Hoheitsrechte mehr ausgeübt und so hat der Beschluß des Kap-Parlaments wohl die Bedeutung, daß man dort einem Vacuum, wie es in Angra Pequena eintrat, bei Zeiten vorbeugen möchte.

Oesterr.-Ungar. Monarchie. Aus Deva wird gemeldet, daß die ungarisch-rumänische Grenzregulirungskommission ihre Arbeiten in dem Territorium des Komitats Hunyad nunmehr beendet und eine rektificirte Landkarte angefertigt hat. Die Kommission hat übereinstimmend anerkannt, daß das im vorigen Herbst von Seiten Rumäniens zerstörte Wachthaus innerhalb der österreichischen Grenze stand und daher widerrechtlich beanstandet worden ist.

Schweiz. Die schweizer Bundesregierung hat infolge öffentlicher Skandale wegen der Heils-Armee vorläufig alle Versammlungen dieser Gesellschaft, sowohl private wie öffentliche, verboten. In Biel ist zwar noch nicht das Militär ganz aufgeboten, aber doch ein Gendarmerie-Piquet aufgestellt worden. Uebrigens wurde die Ruhe sofort hergestellt als die Zahl der Gendarmen verstärkt wurde. Eine in Biel abgehaltene große Volksversammlung hat beschlossen, den Bundesrath um das Verbot der Heilsarmeeversammlungen und um die Ausweisung ausländischer „Heilsarmee-Officiere" zu ersuchen. — Bei den Verhandlungen zwischen der italienischen und der schweizerischen Regierung wegen der rigorosen italienischen Cholerasperre will das italienische Kabinett der Schweizer Regierung keine Zugeständnisse wegen Milderung der Sperre machen, weil die geängstigte italienische Bevölkerung das Kabinett zur Aufrechterhaltung derselben drängen. — Am vorigen Sonnabend versammelten sich die Mitglieder des Berner Gasthofs-Vereins zu einer Berathung über die Ursachen des schwachen Fremdenverkehrs und über die Mittel möglichster Abhilfe. Es wurde der einzig augenscheinlich praktische Beschluß gefaßt, die Sanitätsbehörde zu veranlassen, dem Präsidium des Gastwirthsvereins einen Auszug zu beschaffen über den absolut normalen und sehr befriedigenden Gesundheitszustand im ganzen Kanton Bern, damit diese Wahrheit in der fernsten Presse ihre Verkündigung finden könne.

Italien. Der neuernannte Sekretär der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan, Graf Monts, ist am 23. Juli in Rom angekommen und hat sofort dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini einen Besuch abgestattet. Nachdem Graf Monts von dem Papste in Audienz empfangen worden, was in den nächsten Tagen bevorsteht, wird Herr v. Schlözer endlich seine längst geplante Urlaubsreise antreten.

Frankreich. Gegen den Oberstkommandirenden in Tonkin, General Millot, herrscht große Mißstimmung, die in einem nicht mißzudeutenden Artikel des „Journ. des Débats" zum Ausdrucke gelangt. Unter Anderem heißt es darinnen: Als die erste Nachricht hinsichtlich des Hinterhalts von Langson eintraf, wußte man nicht, worüber man sich mehr wundern sollte: ob über die Falschheit der Chinesen, oder über die Einfalt des Oberbefehlshabers des Expeditionskorps. Obwohl die genauen Auskünfte noch fehlten, war es leider sicher, daß unsere Truppen ganz unverhofft angegriffen worden waren und man fand es eigenthümlich, daß ein befehlender General durch Unterlassung der nothwendigen Rekognoscirungen seine Soldaten vor die Läufe feindlicher Gewehre gebracht hatte. Man fragte sich ob dieser General es so eilig hatte, seinen Theil der schon halb geernteten Lorbeern zu pflücken, daß er nicht Zeit fand, die weisen Vorschriften des Artikels über den „Sicherheitsdienst" zu studiren. Aus den eingelaufenen Berichten und namentlich aus der Darstellung des Generals Millot selbst geht hervor, daß die Kolonne des Oberstleutnants Dugenne aufs Gerathewohl in die Richtung von Langson entsandt wurde, ohne daß man auch nur daran dachte, sich zu versichern, ob diese Stellung besetzt war oder ob die sie allfällig besetzenden Truppen geneigt waren, sie abzutreten. Man handelte, wird es heißen, im Hinblick auf die bestehenden Verträge. Wo und wann hat man es aber erlebt, daß ein Vertrag, ein Waffenstillstand oder auch nur eine Einstellung der Feindseligkeiten durchgeführt wurde, ohne daß die Generale beider Theile oder ihre Delegirten im Voraus Rücksprache hielten und sich über die Einzelheiten des Verfahrens einigten? Bekanntlich steht man im Begriff, die Dinge wieder ins Reine zu bringen. Aber das ändert nichts an dem Mißgriff des Generals Millot. Wir wissen noch nicht genau, inwiefern er dazu beigetragen hat, uns Tonkin zu erobern; das aber wissen wir, daß es nicht sein „Verdienst" ist, wenn die militärischen Erfolge, die größtentheils vor seiner Ankunft errungen wurden und die diplomatischen Erfolge, bei denen er nicht betheiligt war, nicht eingebüßt worden sind.

Belgien. Das klerikale belgische Ministerium ist bereits tüchtig bei der Arbeit, mit den liberalen Institutionen, welche das Ministerium Frère-Orban geschaffen, aufzuräumen und, wie vorauszusehen war, richtet sich sein Eifer zunächst gegen die weltlichen Volksschulen. Am Dienstag brachte der Minister des Innern in der Kammer ein Elementarschulgesetz ein, welches darauf abzielt, die öffentlichen Gemeindeschulen nach und nach durch geistliche Schulen zu ersetzen und den Volksunterricht ganz der Kirche zu überliefern. Unter dem Beifall der Rechten und den Protesten der Linken plaidirte ferner der Minister des Aeußern für eine Kreditforderung für die Wiederherstellung der Vertretung Belgiens bei dem Vatikan. Der Senat erklärte die liberalen Brüsseler Wahlen für giltig.

Großbritannien. Die zweite langersehnte Konferenzsitzung dauerte kaum eine Stunde und diente eigentlich nur dazu, allen Theilnehmern klar zu machen, daß vorderhand eine Verständigung über eine definitive Regelung der ägyptischen Finanzfragen und Finanzverwaltung kaum zu erzielen sein wird und irgend ein Auskunftsmittel, um mit Anstand über die Schwierigkeiten des Augenblickes hinwegzukommen, gefunden werden muß. In dieser Konferenzsitzung, an der alle finanziellen Beiräthe theilnahmen, wurde nur das Protokoll der ersten Sitzung verificirt und der kurze Bericht von Childers entgegengenommen; ein Tag der nächsten Konferenz wurde nicht anberaumt. — Die englischen Minister sind übrigens heuer gegen Schluß der Session des Parlaments so mit Geschäften überhäuft, daß sie, wie aus einem Schreiben Mr. Gladstone's an den Lordmayor von London ersichtlich ist, weder an dem herkömmlichen Citybanket theilnehmen, noch „die althergebrachte Institution des Fischessens für dieses Jahr aufrechterhalten können."

Spanien. Die Todtschläge mehren sich in Spanien und besonders auch in Madrid in einer nachgerade beunruhigenden Weise. Vor mehreren Tagen sind infolge von Messer- und Revolver-Affairen in den verschiedensten Stadtvierteln Madrids im Laufe von 24 Stunden vier Todtschläge und eine Reihe von mehr oder minder schweren Verwundungen vorgekommen. Die Presse verzeichnet es als etwas höchst Bemerkenswerthes, wenn ein Tag einmal ohne Mord oder Selbstmord vorgeht. Dabei ist noch besonders zu beachten, mit welcher Sicherheit die Todtschläge ausgeführt werden; die unglücklichen Opfer erliegen meist auf den ersten Stich oder Schuß sofort. Die Verrohung und Immoralität nehmen wahrhaft erschreckende Dimensionen an.

Rußland. Auch in Rußland beginnt man an der Reformarbeit auf socialpolitischem Gebiete. Je mehr die Industrie des großen Reiches sich entwickelt, wird es nothwendig — es ist dies ja der Entwicklungsgang, der in allen Kulturstaaten stattgefunden hat —, nach gewissen Richtungen hin eine gesetzliche Regelung der betreffenden Verhältnisse eintreten zu lassen. So wird vom 22. d. M. aus Petersburg telegraphirt, daß die Gesetzsammlung mehrere vom Kaiser sanktionirte Reichsrathsgutachten veröffentlicht. Das eine betrifft die Einführung des obligatorischen Elementar-Unterrichts für die minderjährigen in industriellen Etablissements beschäftigten Arbeiter, sowie die Einsetzung einer darauf bezüglichen Regierungs-Inspektion, die bereits vom 1. Juli d. J. ab erfolgen sollte. Die Tagesarbeit der minderjährigen, 12 bis 15 Jahre alten Arbeiter soll nicht über 6 Stunden betragen. Ein zweites Reichsrathsgutachten setzt die Bestrafung der Inhaber und Direktoren von industriellen Etablissements, welche den Verordnungen hinsichtlich der minderjährigen Arbeiter zuwiderhandeln, mit Arrest oder Geldstrafe fest. Durch weitere Reichsrathsgutachten wird die Gründung eines technologischen Instituts in Charkow, sowie die Errichtung eines Generalgouvernements für das Amurgebiet angeordnet. Letzteres soll Transbaikalien, das eigentliche Amurgebiet, das Küstengebiet, das Militärgouvernement von Wladiwostok und die Sachalininsel umfassen.

Aegypten. Am Sonnabend ist der Ramadan, der muhamedanische Fastenmonat, zu Ende gegangen und man erwartet nunmehr bald vom Wiederbeginn der Operationen des Mahdi zu hören. Inzwischen ist es den Engländern gelungen, sich mit dem König Johannes von Abyssinien zu einigen, welcher gegen Entgelt natürlich, sich bereit erklärt, Kassala, Galahat, Gedari und Girah im südöstlichen Sudan zu entsetzen. Laut einer Nachricht aus Kairo sollen 40,000 (?) Mann unter dem Oberbefehl des Königs auf dem Marsche nach Kassala sein.

Amerika. Im Lager der Anarchisten und Revolutionäre in Newyork beginnt es wieder lebendig zu werden. Da Most schon seit längerer Zeit in den westlichen Staaten Nordamerikas umherirrt, um daselbst für seine Theorien Anhänger zu werben, so wurde der aus der Schweiz ausgewiesene Anarchist Kennel, dem die Gesinnungsgenossen bei seiner kürzlich erfolgten Ankunft aus Europa glänzende Ovationen bereitet haben, zum Haupte der Anarchisten in Newyork gewählt. Und um sich dieser Ehrenstelle würdig zu zeigen, verabsäumte der neue Chef nicht, sofort in einer Ansprache seinen Getreuen als das beste Mittel im Kampfe gegen die „Ausbeuter" Dynamit zu empfehlen. Aber nicht auf allen Seiten fand er die gewünschte Zustimmung, da von anderen Rednern der gewiß nicht unberechtigte Einwand erhoben wurde, daß die Anwendung von Dynamit denn doch nicht unter allen Umständen rathsam und durchführbar wäre, man dürfe daher auch andere wirksame Waffen wie Revolver, Dolche und dergleichen schätzbare Mordwerkzeuge nicht verachten. Mit nicht geringer Freude wurde die Rückkehr eines anderen Agitators Namens Bachmaier begrüßt, der in geheimer Mission nach Deutschland und Oesterreich gereist war und besonders in Wien große Anstrengungen für die Befreiung des Mörders Stellmacher gemacht haben soll. Das Hauptquartier der Revolutionäre befindet sich gegenwärtig First Street 50, in der Wohnung des bekannten Anarchisten Justus Schwab, dessen Name bei den Anarchistenprocessen in Wien und Graz oft genannt wurde und der mit einer großen Anzahl Gesinnungsgenossen aus allen Ländern der Welt Verbindungen unterhält. An den Wänden sieht man Revolutionsscenen aus verschiedenen Zeiten und Ländern, sowie die Porträts sämmt-

---

freiwillig, ohne Dich zu zwingen, mußt Du das entscheidende Wort sprechen."

Agnes schüttelte das Haupt und ein wehmüthiges Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Verlange nicht zu viel, Vater, Unmögliches vermag ich nicht zu leisten," entgegnete sie sanft und ihre blauen Augen senkten sich wieder auf die feine Stickerei herab, die vielleicht die Schuld mit trug, daß sie in so feuchtem, trübem Glanze schwammen.

Der Alte machte eine unruhige Handbewegung.

„Daß Ihr Frauenzimmer doch so schwer vergessen lernt!" rief er ärgerlich. „Da läuft dieser Sausewind von Maler über alle Berge, schreibt Dir einen nüchternen Abschiedsbrief, als gälte es, beim Schneider einen in Auftrag gegebenen Rock abzubestellen und kümmert sich nicht im Geringsten um die Folgen und Wirkungen seines Schurkenstreiches. Du aber hängst seitdem den Kopf, als wäre es ein unersetzlicher Verlust, der Dich betroffen, während Du doch froh sein solltest, daß Du diesen Hungerleider los geworden bist."

„Vater!" sagte das Mädchen bittend.

„Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende! pflegte mein seliger Vater zu sagen und das Wort paßt auch hierher," fuhr der Registrator heftig fort. „Ein Schrecken ohne Ende wäre es geworden, daran ist gar nicht zu zweifeln, wenn er Dich geheirathet hätte; er wäre später ebenso gut wie jetzt davon gelaufen und hätte Dich sitzen lassen, unbekümmert darum, wie Du Deinen Unterhalt findest. Darum solltest Du Dir diesen gewissenlosen Patron doch nun endlich aus dem Sinne schlagen und wieder ein freundliches Gesicht machen."

Agnes stiegen die Thränen in die Augen.

„Laß mir Zeit, Vater und ich werde gewiß vergessen," sagte sie leise.

Der Registrator warf einen Blick auf die alte Schwarzwälder Uhr an der Wand.

„Der Graf hat in aller Form um Dich angehalten, nachdem er erfahren, daß Du frei bist," nahm er nach einer Pause etwas beruhigter wieder das Wort. „Er ist ein Ehrenmann durch und durch, er fragt nichts nach dem Standesunterschied zwischen ihm und uns, sondern will Dich trotz Deiner Armuth zur Gräfin machen, — bedenke, Agnes, eine Gräfin sollst Du werden. Und Du besinnst Dich noch? Wer soll denn kommen und um Dich werben, wenn Dir ein Graf nicht einmal gut genug ist?"

„So ist es nicht gemeint, Vater, nur kennen wir einander noch zu wenig," versetzte das Mädchen. „Die Erinnerung an das traurige Ende meiner ersten Liebe ist noch zu frisch in meinem Gedächtniß, als daß ich mich so schnell wieder entschließen könnte, einem Manne zu trauen, ihm wieder mit derselben warmen Zuneigung anzugehören wie dem, der mich so schwer kränkte und betrog. Den Grafen achte und schätze ich, — lieben kann ich ihn nicht."

„Liebe und immer wieder Liebe, als ob die ganze Glückseligkeit von diesem Worte abhinge!" brauste der ehemalige Beamte auf. „Von der Liebe kannst Du Dir keine Pfennigsemmel kaufen und diejenigen Ehen sind die besten, die nicht auf schnell verfliegende Liebe, sondern auf gegenseitige Achtung begründet sind. Der Graf ist ein vermögender junger Mann und sein gesetztes, ernstes Wesen bietet die Gewähr, daß er nicht umherflattert wie Dein Herr Maler, hinter dem wir drei Kreuze machen wollen."

Agnes schwieg; sie fühlte, daß ihr Vater Recht hatte.

„Der junge Mann wird bald hier sein, um sich die Entscheidung zu holen," fuhr Hertling fort, „wenn Du ihn heute abermals auf später vertröstest, wird er möglicherweise seine Bewerbungen als nutzlos aufgeben und seine Besuche einstellen und Du hast das Nachsehen, ich aber komme um die Ehre, einen Grafen zum Schwiegersohn zu haben und meine Tochter als Gräfin zu sehen. Also besinne Dich, Mädchen, und sage Ja!"

Er stellte sich vor seine Tochter und erwartete deren Antwort. Aber Agnes schwieg, sie schien einen schweren inneren Kampf zu kämpfen.

„Sieh, Agnes, ich bin alt und habe vielleicht nur noch kurze Zeit zu leben," sagte der Registrator mit weicher, fast bittender Stimme, indem er die Hand wie segnend auf das Haupt des Mädchens legte. „Was soll aus Dir werden, wenn ich nicht mehr bin; wer soll Dir Beschützer und Berather sein? Tag und Nacht quält mich diese Sorge, aber mit Freuden will ich mein Haupt niederlegen, wenn ich Dich vor Noth geschützt weiß. Von Deinem Willen allein hängt es ab, mir diese letzte Aufgabe meines Lebens lösen zu helfen, mir die letzten paar Jahre, die mir noch vergönnt sein werden, zu ruhigen, sorgenlosen zu machen."

Agnes sprang auf und umschlang den Hals ihres Vaters. In ihren Augen glänzten die heiligen Perlen der Kindesliebe und ihre frischen Lippen preßten sich auf den welken Mund des Greises, die Worte, die sie so sehr betrübten, erstickend.

licher Märtyrer der „guten Sache", während an der Decke die Statuetten des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck an einer um den Hals geschlungenen Schnur aufgehängt sind. Hier hält auch das berüchtigte Komité, welches unter dem Namen „die schwarze Hand" bekannt ist, seine Sitzungen ab. Dasselbe hat gleich nach der Verurtheilung Stellmachers, die bei seinen Freunden eine große Aufregung verursacht hat, zwei ehemalige deutsche Gesinnungsgenossen, Eberhardt und Knauser, wegen Verrath zum Tode verurtheilt. Die beiden Unglücklichen hatten nemlich in amerikanischen Blättern die Ränke und Kniffe der Anarchistenrotte enthüllt und namentlich darauf hingewiesen, daß ihre früheren Freunde ihre Besitzungen sehr hoch versichert und dann dieselben selbst in Brand steckten, um die Prämien ausgezahlt zu erhalten. Ob das Urtheil der „schwarzen Hand" bereits vollstreckt wurde, ist noch nicht bekannt geworden. Uebrigens dürfte in Newyork dem Treiben Mosts und seiner Genossen bald ein Ende gemacht werden. Most empfahl nemlich den Arbeitern bereits zu wiederholten Malen, bei etwaigen Differenzen mit ihren Wirthen kurzen Proceß zu machen. Dies ließ sich denn auch ein Arbeiter wirklich gesagt sein und schlug seinen Wirth todt. Viele Zeitungen weisen nun auf Most als den intellektuellen Urheber des Mordes hin und erörtern die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, den berüchtigten Agitator wegen seiner Hetzereien vor die Schranken des Gerichts zu fordern. (Es ist wohl an der Zeit dem Treiben dieses traurigen Menschen ein Ende zu machen.)

Das Bettler- und Vagabundenwesen.

Nachdruck verboten.

Kurz nach dem französischen Kriege, inmitten des Milliardenzaubers der Schwindeljahre und nach dem Verrauschen dieses Zaubers, sowie in dem darauf folgenden wirthschaftlichen Niedergange des deutschen Volkes nahm das Vagabundenwesen einen ganz ungeheueren Umfang an. (Mit dem Worte „Vagabunden" soll hier gleichbedeutend sein: Landstreicher, Stromer, Wanderbettler 2c.) Insonderheit waren es damals die wohlhabenden Ackerbaugegenden, die unter dieser socialen Krankheit zu leiden hatten und in einer Weise von den Bettlern überschwemmt wurden, daß allseitig Stimmen um gesetzliche Unterdrückung dieses Zustandes laut wurden. Am stärksten aber war und ist noch heute das Bettlerwesen entwickelt in den katholischen Ländern, besonders in der Nähe von reichen Klöstern und Stiftungen, am wenigsten ausgebreitet ist das Vagabundenwesen im europäischen Rußland und in der Türkei. Das Bettelwesen und Landstreicherthum ist aber auf die ältesten Zeiten zurückzuführen und soll mit Aufhebung der Sklaverei infolge der Einführung des Christenthums entstanden sein, doch ist diese Annahme insofern unwahrscheinlich, als auch den antiken Völkern weder das Wort noch der Begriff des Bettelns fehlt und sonach viel früher als das Christenthum das Bettelwesen seinen Ursprung haben dürfte. In Deutschland wurde es als ein zu bekämpfendes öffentliches Uebel schon im Reichsabschiede von 1512, dem Landfrieden von 1551 und der Reichspolizeiordnung von 1577 verboten. In Sachsen stellte man das zwecklose Umherziehen, verbunden mit Betteln, durch die Armenordnung vom 22. Oktbr. 1840 unter Strafe, wie endlich im deutschen Reiche das Landstreichen und Betteln nach dem Strafgesetzbuche bestraft wird. Der Höhepunkt dieses Nationalübels fiel in das Jahr 1878 und die erste Hälfte des Jahres 1879; seitdem trat eine langsame Abnahme ein; aber immer noch ist die Zahl der Wanderbettler, die zur Zeit in Deutschland herumschweifen, eine ganz enorme und würde die Zahl 200,000 sicher eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen sein. Und diese 200,000 Bettler bestreiten ihren Unterhalt einzig und allein aus den Taschen der seßhaften Bevölkerung. Genau jedoch die Zahl der sich vagabundirend umhertreibenden Individuen anzugeben, ist deshalb unmöglich, weil eine genaue Vagabundenstatistik fehlt. So viel steht jedoch unbedingt fest, daß das Heer von Strolchen und Bettlern immer noch ein enorm großes ist und durch seine Quantität wie Qualität große Belästigungen und Schäden verursacht, ja für den Einzelnen, wie für das Gesammtwohl ganz erhebliche Gefahren in sich birgt.

Hauptsächlich sind die reichentwickelten Industriegegenden von je her Anziehungspunkte sowohl für den wirklich Arbeitsuchenden, als auch für den Stromer gewesen und die so oft in den Zeitungen gegebenen Schilderungen von den sogenannten „armen Reisenden", welche truppweise Stadt und Dorf durchziehen, bald in bittendem, bald in drohendem Tone milde Gaben erheischen und gelegentlich auch vor Gewalt und Verbrechen nicht zurückschrecken, sind leider die nackte Wahrheit. Das Bettlerwesen aber hat seine Umwandlung. Von Stufe geht es zu Stufe auf abschüssiger Bahn. Erst Bettler, dann Dieb, Brandstifter, Raubmörder und Mordbrenner. So ist häufig der Weg, falls der eine oder der andere nicht inmitten dieser Verbrecherlaufbahn selbst seinem Leben, das ihm vielleicht anekelt, ein freiwilliges Ziel setzt. Und wahrlich, nicht zu schwarz ist hier geschildert. Wer, wie der Verfasser, in langjährigem Polizeidienste einer Residenzstadt das Vagabundenwesen studirt, wer den heranreifenden Bummler und Verbrecher beobachtet, der kann jedem Einzelnen beim Anfange der Bettlerlaufbahn das Ende voraussagen. Oder man gehe in die Krankenhäuser, wo diese Gestalten von ihren Strapazen ausruhen, oder man besuche die Herbergen, wo die Vagabunden nächtigen, dort ist dasselbe Bild. Lumpen, Schmutz, Ungeziefer und als einzige Habe — die Branntweinflasche. Keine Altersklasse, vom 14. Lebensjahre ab gerechnet, ist unvertreten, denn der kaum der Schule entwachsene Bursche zieht ebenso zweck- und ziellos durch die weite Welt, wie der heimathlose Greis. Auch jeder Stand ist vertreten, vom akademisch gebildeten Mann herab bis zum gewöhnlichen Tagearbeiter, vom ehemaligen Officier bis zum Handwerker und „reisende" Juristen und Kaufleute finden sich ebenso, wie „reisende" Handwerker. Hierfür giebt die Statistik der Korrektions- und Strafanstalten den genauesten Nachweis. Die Zahl der im Jahre 1880 in Sachsen wegen Bettelns und Landstreichens zur Bestrafung gelangten Individuen belief sich auf ca. 14,000 und in das neue Finanzbudget für Sachsen ist ein Berechnungsgeld von 450,000 M. für Landarme einzustellen gewesen. Sind diese Zahlen nicht enorme zu nennen und von welcher Seite und wie möchte hier abgeholfen werden?

Die letzten deutschen Armenpflegerkongresse beschäftigten sich sehr lebhaft mit dieser Frage und aus manch bewährtem Munde sind Maaßregeln gegen diese sociale Krankheit aufgestellt worden. Ein Theilnehmer des Kongresses nannte die wandernden Bettler „eine einzige schmutziggraue Masse!" Wahrlich eine höchst zutreffende Bezeichnung. In der Hauptsache jedoch ist das Publikum selbst Schuld an diesem Uebel und zwar durch das fortwährende Unterstützen dieser sogenannten „armen Reisenden". Wollte nur das große Publikum die falsche Mildthätigkeit beiseite legen, dann würden sehr bald die Tausende von herumziehenden Bettlern und Strolchen, die Jahr aus Jahr ein die deutschen Lande brandschatzen, zu einem winzigen Häuflein zusammenschrumpfen, ferner würden die durch das Vagabundenleben entstehenden Verbrechen abnehmen und die Zuchthäuser entvölkert werden. Eine nicht minder wichtige Aufgabe im Kampfe gegen das Bettelwesen haben die Gemeinden zu erfüllen. Die strengste Ueberwachung der Herbergen sollte einem jeden Gemeindevertreter zur Pflicht gemacht und etwaige Nachlässigkeiten von der betreffenden Oberbehörde streng geahndet werden. Eine weitere Herabsetzung der Bettlerlegionen würde in Bestrafung der Trunkenheit liegen. Wo ein Aas ist, sammeln sich die Adler, wo es Schnaps giebt, stellen sich die Vagabunden ein. Deshalb vermindere man die Zahl der Schnapskneipen und Gastwirthschaften. Viel, ungeheuer viel tragen diese zur Vermehrung des Vagabundenwesens bei. Ferner ist der gegenwärtige ungeregelte Zustand des Legitimationswesens der wandernden Arbeiter ein mächtiger Förderer des Landstreicherthums. In großen Massen werden jetzt solche getroffen, die gar keine Legitimationen haben oder nur ein die Personenidentität in keiner Weise verbürgendes Arbeitszeugniß. Schließlich werden von allen Polizeiorganen fast tagtäglich Personen mit gefälschten Zeugnissen aufgegriffen.

Alle diese vorgedachten und noch viele andere Punkte sind es, welche die Zahl der Vagabunden vermehren, es ist daher dringend erwünscht, daß nicht nur durch Anwendung der energischsten Mittel dieser Landplage Einhalt gethan wird, sondern daß auch unmittelbar auf Hebung der Sittlichkeit unseres Volkes mehr als bisher ein schweres Gewicht gelegt wird. E. W.

Das Unfallversicherungs-Gesetz.

Obwohl dasselbe bereits mehrfach Gegenstand unserer Besprechung gewesen ist, kommen wir bei der Wichtigkeit der Materie heute noch einmal darauf zurück, indem wir die Hauptbestimmungen des Gesetzes nach den Beschlüssen des Reichstages in Folgendem kurz zusammenfassen: Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Gräbereien (Gruben), auf Werften und Bauhöfen, sowie in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maaßgabe der folgenden Bestimmungen versichert. Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-Steinhauer- und Brunnenarbeiten erstreckt, beschäftigt werden, sowie von dem im Schornsteinfegergewerbe beschäftigten Arbeitern. Den anfangs aufgeführten gelten diejenigen Betriebe gleich, in welchen Dampfkessel oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen; ausgenommen dagegen sind die land- und forstwirthschaftlichen Nebenbetriebe (natürlich dürfen diese nicht in die Kategorie der oben genannten fallen), sowie diejenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird. Im Uebrigen gelten als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbmäßig ausgeführt wird und zwar müssen daselbst zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt sein. Endlich gehören auch diejenigen Betriebe hierher, in welchen Explosivstoffe oder explodirende Gegenstände gewerbsmäßig erzeugt werden.

Gegenstand der Versicherung ist der Ersatz des Schadens, welcher durch Körperverletzung oder Tödtung verursacht wird. Im ersteren Falle werden die Kosten des Heilverfahrens vergütet, welche vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls entstehen und vom gleichen Zeitpunkte an wird dem Verletzten für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit eine Rente gewährt. Diese letztere beträgt im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit 66⅔ Proc. des jährlichen Arbeitsverdienstes, ist dagegen nur eine theilweise Erwerbsunfähigkeit eingetreten, so wird die Entschädigung nach dem Maaße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit bemessen. Hierbei ist zu bemerken, daß als Jahresverdienst, soweit sich derselbe nicht aus mindestens wochenweise fixirten Beträgen zusammensetzt, das Dreihundertfache des durchschnittlichen täglichen Lohnes (inklusive Tantièmen und Naturalbezüge) angenommen wird. Uebersteigt der letztere jedoch die Summe von 4 Mark, so kommt der Ueberschuß nur mit einem Drittel zur Anrechnung.

Führt ein Unglücksfall den Tod des Versicherten herbei, so ist als Ersatz der Beerdigungskosten das Zwanzigfache des täglichen Verdienstes zu erstatten, jedoch darf diese Summe nicht weniger als 30 Mark betragen. Außerdem erhält die Wittwe bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheirathung als Rente 20 Proc. des Jahresverdienstes, jedes Kind bis zu seinem zurückgelegten 15. Lebensjahre 15 Proc. Die gesammten Renten dürfen aber die Summe von 60 Proc. des Arbeitsverdienstes nicht übersteigen. Heirathet die Wittwe wieder, so hat sie den dreifachen Betrag ihrer Jahres-

---

„Ich will, Vater, ich will, nur sprich nicht mehr so!" schluchzte sie und preßte den alten Mann an sich, als fürchte sie ihn zu verlieren.

Hertling wand sich sanft los und schaute seiner Tochter in die thränenfeuchten Augen.

„Du willst, Agnes, — willst Du aber auch gern?" fragte er, ihre beiden Hände erfassend.

„Gewiß, Vater, da Du es so sehr wünschest, willige ich mit Freuden ein!" versicherte sie rasch. „Das ernste, stille Wesen des jungen Mannes paßt zu meiner Stimmung und die innigen Blicke, die so oft auf mir ruhen, die zarte, fast rührende Rücksicht, die er mir zeigt, sind mir ein Beweis, daß er mich wirklich liebt; ich glaube, ich könnte glücklich mit ihm sein!"

„Das wirst Du, mein Kind, ich täusche mich nicht!" rief der Registrator zuversichtlich, „und damit ist mein ganzes Hoffen und Sehnen erfüllt."

Er schaute wieder nach der Uhr.

„Der Graf muß jeden Augenblick erscheinen, trockne die Thränen und zeige ihm ein heiteres Gesicht," mahnte er. „Wenn er bemerkt, daß Du geweint hast, würde er das so deuten, als brächtest Du ihm ein schweres Opfer, was sein Zartgefühl gewiß nicht zulassen würde."

„Eine Bedingung stelle ich aber, Vater," sagte Agnes, indem sie dessen Rath befolgte, „die nämlich, daß die Vermählung nicht zu sehr übereilt wird, daß mindestens noch ein halbes Jahr vergeht, ehe die Trauung stattfindet. Ich werde inzwischen vergessen, was mich bedrückt [illegible] wir Beide lernen uns näher kennen, als dies in d[illegible] zwei Monaten, seit Tembrowski uns besucht, möglich war."

„Der Graf wird sich gewiß in Alles fügen, was Du wünschest, daran ist nicht zu zweifeln," meinte Hertling. „Du machst ihn schon durch Deine Zusage glücklich."

Agnes nahm wieder ihren gewohnten Platz am Fenster ein und die fleißigen Hände griffen wieder nach der Arbeit. Ueber ihr schmetterte der Kanarienvogel sein melodisches Lied und der alte Kastanienbaum stand wie ein treuer Wächter in der Nähe des Fensters; seine grünen Zweige schauten neugierig zu dem jungen Mädchen herüber und die stacheligen Früchte wiegten sich behaglich auf den Stielen, als wollten sie ihr sagen, daß es sich gar herrlich da draußen im saftigen Laube in der frischen, sonnigen Luft wohne.

Agnes war es heute so leicht und heiter um's Herz, wie seit langer Zeit nicht mehr. Das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, erfüllte sie mit jenem beseligenden Gefühle der Befriedigung, das so glücklich macht. Es war ihr, als habe sie eine lange, schwere Krankheit überstanden und sei nunmehr der vollständigen Genesung nahe, oder als habe sie eine weite, öde, trostlose Wüste durchwandert und sei jetzt endlich in der grünen, blumenreichen Oase angelangt. Sie sah der Ankunft des jungen Grafen heute nicht wie sonst mit einer gewissen Bangigkeit entgegen, sondern sie wünschte dessen Kommen, ja sie freute sich sogar darauf.

Da wurden draußen auf dem Korridor Schritte hörbar und gleich darauf trat der Erwartete in's Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— London. Nach einer Meldung aus Corunna vom 22. Juli hat der spanische Postdampfer „Gijon" mit dem englischen Dampfer „Larham" kollidirt. Beide Dampfer sanken. Durch den spanischen Dampfer „Santo Domingo" wurden 45 Passagiere des „Gijon" und 11 Mann von der Mannschaft des „Larham" nach Corunna gebracht.

— In Florida und seinen Nachbarstaaten sind im vorigen Jahre 400,000 (!) Alligatoren erlegt worden, deren Häute von 2 bis 18 Fuß Länge in Leder verwandelt wurden. Die Neger erhalten 20 bis 50 Cents, die Aufkäufer 1 bis 2 Dollar für jede Haut. Diese Notiz finden wir in einem amerikanischen Blatte, angeknüpft an eine Mittheilung aus Palatka (Florida), welche die Ungemüthlichkeit des Thieres illustrirt. Ein dortiger Pflanzer half seiner Frau den Waschkessel im Hofe aufhängen. Da drang der Schrei ihres kleinen Kindes, das sie vor der Hausthüre zurückgelassen hatten, an die Ohren der Aeltern. Dieselben sprangen durch das Haus und sahen einen Alligator mit geöffnetem Rachen wenige Zoll von dem Kinde entfernt. Das Ungethüm war mindestens 10 Fuß lang, trat aber, durch die Schreie der Aeltern erschreckt, sofort den Rückweg nach dem nahen Flusse an. Wären die Aeltern eine Sekunde später gekommen, so hätten sie wahrscheinlich keine Spur von dem Kinde mehr gefunden.

— Newyork. Die einst in Amerika sehr gefeierte Sängerin Elise Farnesi, welche in letzter Zeit eine Gesangs- und Deklamationsschule in Massachusetts dirigirte, ist dieser Tage im Alter von 105 Jahren gestorben.

SLUB
Wir führen Wissen.

rente als Abfindung zu beanspruchen. Die Ascendenten des Verstorbenen, wenn derselbe nämlich ihr einziger Ernährer war, sind mit 20 Proc. des Jahresverdienstes bedacht.

Was endlich die Versicherung selbst betrifft, so erfolgt dieselbe auf Gegenseitigkeit durch die Unternehmer der oben genannten Betriebe, welche zu diesem Zwecke in Berufsgenossenschaften vereinigt werden. Diese letzteren können unter ihrem Namen Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, sie können vor Gericht klagen und verklagt werden, jedoch haften sie etwaigen Gläubigern gegenüber nur mit dem Genossenschaftsvermögen. Die Mittel zur Deckung der zu leistenden Entschädigungen werden durch Beiträge aufgebracht, welche von den Mitgliedern nach Maaßgabe der in ihren Betrieben von den Versicherten verdienten Löhne und Gehälter einzuzahlen sind.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Das König Johann-Denkmal, welches auf Veranlassung von Sachsens Militärvereinsbund errichtet werden soll, ist nunmehr in feste Bestellung gegeben. Professor Schilling erhält für das Modell 90,000 M. und wird der Guß der Bronzestatue in Lauchhammer erfolgen; die Gesammtkosten des Denkmals sind auf 240,000 M. berechnet und auch bereits hinterlegt. Die Enthüllung kann demnach voraussichtlich am 1. Juli 1887 stattfinden.

— Wie die „Leipz. Ztg." mittheilt, hat der Kammerherr Freiherr von Friesen auf Rötha kürzlich in Wilhelmshöhe bei Kassel auf einem Spaziergange, gelegentlich eines Unwetters das Unglück gehabt, daß ihm ein umstürzender Baum einen Schenkelbruch zufügte; beim Fallen verletzte sich Herr von Friesen auch noch an der Achsel. Der Patient wird im Diakonissenhause zu Kassel verpflegt und gilt sein Zustand, zumal der Bruch ein glatter ist, als zufriedenstellend.

— Die Anmeldungen zur Beschickung der vom hiesigen Gewerbeverein veranstalteten Ausstellung für Handwerkstechnik müssen bis zum 31. Juli geschehen, welcher Tag, angesichts der starken Betheiligung an diesem Unternehmen, als Schlußtermin festgesetzt worden ist.

— Um Familien den Besuch der höchst interessanten Lehrmittelausstellung im Zeughause nach Möglichkeit zu erleichtern, hat der Veranstalter derselben, Herr Verlagsbuchhändler Jänicke, den Preis für 6 Stück Entreebillets auf 2 Mark herabgesetzt. Gleichzeitig ist mit der Ausstellung eine Verkaufsstelle von Fröbel'schen Beschäftigungsspielen und Unterrichtsgegenständen verbunden.

— Einer sehr mühevollen Arbeit hat sich der Oberst Klemm hier durch sorgfältige Aufnahme des alten Neustadt-Dresdner Friedhofes unterzogen. Zweck derselben ist, eine neue Gräberordnung herzustellen, da die einzelnen Gräber, besonders in den älteren Abtheilungen, in ihren Reihen schlecht angelegt sind und durch oft fehlende regelmäßige Zwischenräume ein Hindurchtragen der Särge zwischen den Leichensteinen geradezu unmöglich wird. Der Plan zeigt jedes Grab in der jetzigen, mit Andeutung der eventuellen künftigen Anlage bei Wiederlösung einer solchen Grabstelle.

— Nach Mittheilungen der „Leipz. Ztg." dürfte die in Borsdorf bei Leipzig befindliche kleine Kolonie aus Leipzig ausgewiesener socialdemokratischer Parteiführer sich demnächst auflösen. Bebel soll sich mit dem Plane tragen, nach Dresden überzusiedeln. Der s. Z. aus Lindenau ausgewiesene Zimmermann P. ist bereits abgereist und hat seinen Aufenthalt in einer benachbarten kleinen preußischen Provinzialstadt genommen. Der aus Leipzig ausgewiesene Drechsler U. dürfte ihm bald folgen. Nur Liebknecht soll entschlossen sein, in Borsdorf zu verbleiben, vermuthlich aus Rücksicht auf seine zahlreiche in Leipzig wohnende Familie. Die „Leipz. Ztg." erinnert daran, daß die sächsische Staatsregierung kürzlich in ihrem Rechenschaftsberichte über die abermalige Verlängerung des Leipziger Belagerungszustandes sich besonders darauf bezogen hat, daß einige der ausgewiesenen Hauptführer der Socialdemokratie sich in unmittelbarer Nähe des Bannbezirkes niedergelassen hätten und von dort aus nach wie vor die Bewegung leiteten. Vielleicht wollen nun jene Führer dieses Argument der Regierung für die Zukunft beseitigen, indem sie jetzt ihren Wohnsitz ändern.

— Die Weichsel- und Nogat-Niederungen der Provinz Danzig sind durch das diesjährige Sommerhochwasser in einer Weise heimgesucht worden, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Zwar haben sich zur Linderung der ersten Noth in allen betheiligten Kreisen Hilfsvereine gebildet, diese Hilfe ist jedoch bei dem Umfange des Schadens unzureichend. Ein deshalb aus allen Theilen der Provinz zusammengetretenes Komité wendet sich nun in einem Aufrufe an den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des großen deutschen Vaterlandes. (Siehe Inseratentheil der heutigen Nummer.)

— Aus dem Gerichtssaale. Die II. Ferienstrafkammer verurtheilte in geheimen Sitzungen J. W. E. geschiedene Ambrose in Dresden wegen Kuppelei zu 1 Monat Gefängniß, den Korbmacher C. G. Altmann in Naundorf wegen unzüchtigen Handlungen mit Kindern zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3-jährigem Ehrenrechtsverlust, sowie den Dienstknecht F. Riedrich aus Kobeln b. Riesa wegen widernatürlicher Unzucht zu einer 6-monatigen Gefängnißstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Der Schlossergeselle O. M. Berger aus Halle a. d. S., ein passionirter Dieb und Schwindler, betrog einen hiesigen Schneidermeister um einen Anzug im Werthe von 66 Mk. und stahl außerdem während der Nachtzeit aus mehreren Verkaufsläden auf der Reitbahn- und Wettinerstraße, nachdem er die betreffenden Lokale mit Nachschlüsseln und Dietrichen geöffnet, Schuhwerk, beziehentlich Kleidungsstücke im Werthe von über 140 Mk. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe, eventuell noch 40 Tage Zuchthaus und 6-jährigen Ehrenrechtsverlust. — Am 11. Juni d. J. benutzte der schon vielfach vorbestrafte Bäckergeselle R. H. Hohmann aus Bromberg eine günstige Gelegenheit, um aus dem Wartesalon des Photographen Wetzel in Dresden einen Sommerüberzieher im Werthe von 25 Mk. mitgehen zu heißen. Der unverbesserliche Dieb verwirkte wegen dieser Strafthat, sowie wegen Uebertretung, indem er bei seiner Arretur sich dem ihn festnehmenden Polizeibeamten gegenüber eines falschen Namens und auch falscher Legitimationspapiere bediente, 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Wochen Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Der 61 Jahre alte, bereits 23 Mal vorbestrafte Gärtnergehilfe C. A. Randau aus Oberkiesdorf b. Bernstadt erschwindelte sich nur 2 Blumenstöckchen im Gesammtwerthe von 1 Mk. 20 Pfgn. und wurde trotzdem zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe eventuell zu noch 40 Tagen Zuchthaus und 5-jährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Schließlich erhielt noch der Weinküper G. A. Liebmann aus Taucha b. Leipzig, welcher am 30. d. M. in einer Herberge zu Radeberg einem betrunkenen Handwerksburschen einen Geldbeutel mit 9 Mk. aus der Tasche stahl und sich überhaupt als ein Patron darstellt, der darauf ausgeht, seine Wandersgenossen zu bestehlen, eine 6-monatige Gefängnißstrafe zudiktirt. — Vom 25. Juli. Am 3. Juli d. J. kam der Bäckergeselle E. Dage aus Steiermark hier zugereist und erschien an demselben Tage in der Zschornack'schen Restauration auf hiesiger Schloßstraße. Dage begab sich in die offenstehende Wohnung des Wirthes, entledigte sich daselbst seiner Kleidungsstücke, bekleidete sich mit einem schwarzen Anzug, hohen Hut, Stiefeln 2c., sämmtliche Gegenstände Eigenthum des genannten Restaurateurs und nahm außerdem noch eine goldene Damenuhr im Werthe von 50 Mk. mit. Ehe sich der freche Dieb jedoch entfernte, erfolgte seine Verhaftung. Dage wurde wegen dieses Diebstahlmanövers zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In einer Schankwirthschaft auf der Hechtstraße hat eine unbekannte 30 bis 40 Jahre alte Frauensperson von der Vogelwiese die Wirthin beim Aussuchen von Fünfzigpfennigstücken um ca. 10 Mk. bestohlen und auf gleiche Weise gelang es der frechen Diebin in einem anderen Restaurationslokale der Neustadt eine Kellnerin um etwa 15 Mk. zu schädigen. Die Person ist klein und korpulent, hat Blatternarben im Gesicht, schwarze Augen und schwarze über der Stirn gelockte Haare.

— Weißer Hirsch. In der am 24. d. M. unter Vorsitz des Gemeindevorstandes Schäffer stattgefundenen Gemeinderathssitzung kam 1. der Prüfungsbericht über die Gemeinderechnungen pro 1883 zur Vorlage und wird beschlossen, dieselben nunmehr 4 Wochen lang im Gemeindeamt zur Einsicht der Gemeindemitglieder auszulegen. 2. Die vom Gemeindevorstande aufgestellten polizeilichen Verordnungen für unseren Ort werden durchberathen, sollen gedruckt und öffentlich angeschlagen werden. 3. Zum Bau des Bahrenschuppens sollen nunmehr Bewerber aufgefordert werden; die Bedingungen sind im Gemeindeamt zu erfahren. 4. beschließt man einstimmig auf Antrag des Vorsitzenden, die Straßenbeleuchtung von Mitte August an beginnen zu lassen. 5. Den Schluß der Sitzung bilden Berichte der Armen-Kommission, die von einem allgemeinen Interesse nicht sein können.

— In der Waldung von Kleinzschachwitz an der Elbe fand man am vergangenen Sonntag eine unglückliche Frau aus Striesen an einer Kiefer erhängt auf. — Am Dienstag wurde der 5-jährige Sohn des Gutsbesitzers Maul in Birkigt im Gehöfte seines Vaters überfahren und fand auf der Stelle seinen Tod.

— In Liebenau bei Pirna machte am Dienstag der allgemein beliebte und anscheinend sich in guten Vermögens-Verhältnissen befindende Wirthschaftsbesitzer Müller seinem Leben durch Erhängen ein Ende

— Zu dem in Tetschen a. E. am 10. und 11. Aug. a. c. abzuhaltenden 14. Gaufeste des nordböhmischen Gauturn- und Feuerwehrverbandes haben sich, wie verlautet, bereits 40 auswärtige Vereine mit über 1000 Mitgliedern angemeldet.

— Einer der in jüngster Zeit rapid emporgeblühten Vororte der Stadt Dresden ist Löbtau, welches nach unternommener Schätzung auf Grund der beim Gemeindeamte vorhandenen Unterlagen gegenwärtig an 10,500 Einwohner, darunter 1758 Schulkinder zählt.

— In der Nähe von Langebrück fiel am Donnerstag früh ein Schaffner vom Trittbrette eines Personenzuges herab; er trug glücklicherweise nur Hautabschürfungen davon und vermochte den in Langebrück haltenden Zug wieder zu erreichen.

— Oberwürschnitz b. Stollberg. Einem Mühlenbesitzer hierselbst wurden vorige Woche sämmtliche Fische aus seinem Teiche gestohlen, denselben die Köpfe und Schwänze abgeschnitten und diese Theile dem Bestohlenen auf dem Teichdamme zurückgelassen. Inzwischen ist es jedoch der Gendarmerie gelungen, die fraglichen Fischdiebe in zwei jugendlichen Bergarbeitern zu ermitteln und festzunehmen.

— Kirchberg. Wie ungenau es bisweilen die Bäcker mit dem Abwägen ihrer zu verkaufenden Waare nehmen, beweist die Thatsache, daß bei einer in diesen Tagen hier vorgenommenen polizeilichen Revision in vier Bäckereien 69 Brote wegen Mindergewichts beschlagnahmt wurden. Den Armen, an welche diese Brote vertheilt wurden, ist damit eine hochwillkommene Gabe bescheert worden.

— Leipzig. Das Schützenfest erfreut sich, begünstigt vom schönsten Wetter, eines ganz enormen Andranges. Am Sonnabend und Sonntag kamen auf der Baierischen Bahn mittelst der fahrplanmäßigen Züge und 7 Extrazügen 34,000 und auf der Dresdner Bahn in den fahrplanmäßigen Zügen und 5 Extrazügen 17,000 Personen hierher, während die Magdeburger Bahn an beiden Tagen 23,000, die Thüringer Bahn 16,500 und die Berliner Bahn 14,800 Personen zur Stadt brachten. Im Ganzen kamen also über 100,000 Menschen per Eisenbahn hier an. Schützen trafen auf der Baierischen Bahn über 1250, auf der Dresdner Bahn 600, auf der Magdeburger Bahn 1370, auf der Thüringer Bahn 700 und auf der Berliner Bahn 300, zusammen also über 4200 ein. — Einige statistische Notizen über den Verkehr und den Konsum auf dem Festplatze werden zur Illustration der kolossalen Frequenz, welche der erste Festtag brachte, dienen: Die Pferdebahn machte mit ihren 18 Wagen, die nach dem Festplatze fuhren, durchschnittlich eine Einnahme von ca. 200 Mk., also — 3600 Mk. In der Festhalle wurden 4000 Flaschen Wein getrunken und insgesammt wurden auf dem Festplatze in den verschiedenen Restaurants gegen 760 Hektoliter Bier verschänkt. Sehr günstig stellen sich die Billeteinnahmen, es wurden 16,723 Tagesbillets à 1 Mark verkauft und wenn man dazu von den in Kurs befindlichen 18,000 Abonnementsbüchern à 10 Billets ca. 50 Proc. rechnet, so ergiebt sich eine Besuchsziffer von 90,000 Personen, zu denen noch 4000 Schützen und ca. 1000 Arbeiterkarten kommen, d. h. insgesammt eine Frequenz von über 110,000 Personen, die sich am Sonntage auf dem Festplatze bewegten. Während München im Verlauf des ganzen Festes nur 97,000 Mk. für Entrée vereinnahmt hat, waren in Leipzig bis Sonntag Abend schon ca. 24,000 Mk. eingegangen; diese Zahl beweist zur Genüge, wie großartige Dimensionen das Leipziger Fest angenommen hat. — Am Dienstag Vormittag versammelten sich die Mitglieder des Vorstandes des deutschen Schützenbundes, des Central-Festausschusses und der Fachausschüsse zu einem opulenten Frühstück im Sedlmayr'schen Tribünen-Restaurant, an welchem auch Se. königl. Hoheit Prinz Max Emanuel von Baiern, der Bruder der Kaiserin von Oesterreich theilnahm; das leutselige Wesen des hohen Herrn gewann rasch alle Herzen. — Am Dienstag Mittag fand die erste Vertheilung der erschossenen Ehrenbecher und Uhrenprämien statt.

— Leipzig. Beim Beginn des Schießens am Mittwoch Nachmittag wurde plötzlich ein vor einem Fleischerwagen gespanntes Pferd scheu und ging durch; der Kutscher fiel vom Wagen und blieb infolge einer schweren Fußverstauchung liegen, zwei ältere Frauen und ein 6-jähriger Knabe, der Sohn eines Destillateurs, wurden umgerissen und überfahren, wobei der letztere einen Schädelbruch, die ersteren mehrfache aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrugen; an der Dufourstraße rannte das Pferd einen Arbeiter aus Thonberg nieder, der infolge des Falles das Schlüsselbein brach und sich die rechte Hand zerquetschte. Erst am Obstmarkte konnte das scheue Thier aufgehalten und unschädlich gemacht werden.

— Sayda. Aus Gram über den vor einigen Wochen erfolgten Tod ihres Ehegatten, hat sich am Dienstag früh die verw. Kaufmann Weber in Neuhausen bei Sayda, eine allgemein geachtete in günstigen Vermögens-Verhältnissen lebende Frau, in ihrer Behausung durch Erhängen selbst entleibt. Die Unglückliche hinterläßt zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren.

— Riesa. Der nur kurze Zeit beim hiesigen Postamte beschäftigt gewesene Postgehilfe Rudolf Moses, 22 Jahre alt, von untersetzter Gestalt mit kleinem dunkelblonden Schnurrbart, ist seit dem 10. d. M. verschwunden. Wie erst jetzt festgestellt werden konnte, hat derselbe während seines letzten Nachtdienstes einen Geldbrief mit baaren 766 Mk. 56 Pfg. unterschlagen. Man vermuthet, daß der Dieb nach Magdeburg oder Hamburg hin entkommen ist.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Im Dorfe Schönberg b. Meerane hat unlängst der Gutsbesitzer A. Höselbarth in seiner Scheune nicht weniger als 7 Steinmarder gefangen und getödtet; bei einem Oekonomen hatten diese gefräßigen Raubthiere 15, bei einem anderen 9 Hühner gewürgt, außerdem aber noch mehrere Schock Eier ausgesogen.

— Zur Theerfarbenindustrie. Die Theerfarbenindustrie ist bekanntlich vorzugsweise in Deutschland entwickelt, wo im letzten Jahre für beiläufig 70 Mill. Mk. Theerfarben producirt wurden, während gleichzeitig der Werth solcher Erzeugnisse in England etwa 16, in der Schweiz 6, in Frankreich und Oesterreich je 4 Mill., insgesammt etwa 100 Mill. Mk. pro Jahr beträgt, also etwa doppelt so viel wie vor 10 Jahren. Während die Tonne Steinkohlentheer beim Beginn dieser Industrie 5—6 Mk. Werth hatte, besitzt sie jetzt den 10fachen Werth, andererseits war der Preis des Fuchsin von anfänglich (1855) ca. 1000 Mk. 1867 auf 30 und 1878 auf ca. 15 Mk. pro k herabgegangen. Das zur Herstellung der Anilin-, Anthracen- und Naphtalinfarben verwendete Quantum Steinkohlentheer beträgt gegenwärtig pro Jahr etwa 600 Mill. kg.

— Paris. Die heutige Generalversammlung der Panama-Kanal-Gesellschaft, in welcher 100,000 Aktien vertreten waren, hat den Bericht des Verwaltungsraths gutgeheißen und die auf der Tagesordnung stehenden Anträge einstimmig genehmigt. Der Direktor der Kanalarbeiten, Dingler, bestätigte, daß die Arbeiten einen guten Fortgang nehmen und stellte die Vollendung und Uebergabe des Kanals für das Jahr 1888 in Aussicht.

— Im vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland giebt es gegenwärtig 135 Tramwaylinien, von denen 26 das Eigenthum von Lokalbehörden sind und 109 Aktiengesellschaften gehören. Die dem Verkehr eröffneten Linien haben angeblich eine Gesammtlänge von 564 Meilen. Das Betriebsmaterial besteht aus 2352 Waggons, 18,130 Pferden und 76 Lokomotiven. In dem im Juni 1882 beendeten Geschäftsjahre wurden auf sämmtlichen Linien nicht weniger als 257,760,060 Passagiere befördert. Die Bruttoeinnahmen beliefen sich auf 1,970,350 Pfund Sterling und die Betriebskosten auf 1,555,793 Pfd. Sterl. Der Reinertrag beträgt folglich 414,557 Pfd. Sterl.

(Fortsetzung in der Beilage)

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Hierzu eine Beilage.

— Marseille. Folgende Vergleichung der Opfer, welche die verschiedenen Choleraepidemien, die seit 50 Jahren das Seinedepartement heimgesucht haben, forderten, beruht auf amtlicher Statistik: 1832 kamen 2350, 1849 aber 1766, 1853/54 nur 826, 1865/66 noch 270, 1877 endlich nur 37 Todesfälle auf 100,000 Einwohner. Die Abnahme der Sterblichkeit von einer Epidemie zur andern wird in folgenden Zahlen für je 100,000 Einwohner dargestellt: 235, 176, 82, 27, 3. Diese Abnahme ist aber keine unbedingte Bürgschaft für die Zukunft, allein die Thatsache beruht doch auf folgenden beruhigenden Umständen: 1) auf Milderung im Charakter der Cholera, 2) Verbesserung der Gesundheitspflege im Seinedepartement von einer Seuche zur andern, 3) auf Fortschritten in der Behandlung der Krankheit.

— London. Im Süd-Staffordshire- und Ost-Worcestershire-Kohlendistrikt haben 13—14,000 Gruben-Arbeiter wegen einer Lohnherabsetzung von 50 Pfgn. pro Tag die Arbeit eingestellt und in der Dowlais-Kohlengrube haben sämmtliche Arbeiter, mehrere Tausend an der Zahl, wegen verweigerter Lohnerhöhung ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Im nördlichen England sind die Löhne der Eisenarbeiter herabgesetzt worden, worüber unter den Arbeitern solch' große Unzufriedenheit herrscht, daß ein Strike wahrscheinlich ist. In Burnley wollten die Baumwollfabrikanten ihren Arbeitern den etwas höheren Blackburner Lohntarif nicht bewilligen, infolge dessen über 8000 Arbeiter die Arbeit einstellten; in Preston haben etwa 500 Weber in der Baumwollspinnerei von Hawkins wegen einer Lohnherabsetzung von nur 5 Proc. die Arbeit eingestellt. Aehnliche Berichte kommen aus den verschiedensten Gegenden des Königreichs; namentlich liegt noch das Ingenieur- und Eisengewerbe, der Schiffsbau an der Clyde, in Greenock und Glasgow schwer danieder. Ueberall wenig zu thun, überall will man den Lohn herabsetzen und überall wünschen die Arbeiter denselben erhöht zu sehen. An die Folgen der Strike will niemand denken.

Vermischtes.

— In Jena findet am 11. August das 350-jährige Stiftungsfest der dortigen Schützengesellschaft statt, zu welchem seltenen Feste große Vorbereitungen getroffen werden. Man erwartet auch hier eine ansehnliche Betheiligung auswärtiger Schützengesellschaften an dieser Feier.

— Remscheid. Wie die „Düssel. Ztg." berichtet, entspann sich in der letzten Stadtrathssitzung eine längere Debatte über den Antrag zur Geschäftsordnung, betreffend die Abstellung des Rauchens von Cigarren während der Sitzungen des Kollegiums. Während auf der einen Seite darüber Beschwerde geführt wurde, daß man sich 4 Stunden müsse ins Gesicht qualmen lassen, wenn man seine Pflicht als Stadtverordneter erfüllen wolle, wurde auf der anderen Seite besorgt, daß bei einem Rauchverbot es schwer halten würde, einen guten Stadtrath zusammen zu kriegen und hob man vor, daß der Rauch einer guten Cigarre viel zur Reinigung der Luft beitrage.

— Bayreuth. Die erste der diesjährigen Parsifal-Aufführungen fand am Montag bei vollständig besetztem Hause statt; die Aufführung unter Musikdirektor Levis Leitung war eine vorzügliche, die Aufnahme von Seiten des Publikums am Schlusse der Vorstellung eine begeisterte. Unter den Darstellern traten Frau Materna, sowie Winkelmann, Scaria, Fuchs und Reichmann besonders hervor. Frl. Malten und Herr Gudehus kommen erst bei der zweiten Aufführung in Aktion. Abbé Liszt mit Wagners Kindern wohnte der Aufführung in Wagners Loge, Frau Cosima Wagner derselben auf der Bühne bei. Unter den Besuchern der Vorstellung befanden sich: die Königin von Griechenland, die Herzogin Vera von Württemberg, Prinz Alexander von Hessen, Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Minister von Puttkamer aus Berlin, die Gemahlin des Botschafters Fürsten Hohenlohe in Paris und viele andere Notabilitäten, sowie eine große Anzahl von Künstlern und Schriftstellern.

— Würzburg. Die Brüder Gustav und Emil Austel aus Lößnitz im sächs. Erzgebirge, welche vor einiger Zeit, als reisende Handwerksburschen, ihren Kollegen Kurze bei Heustreu in Baiern ermordeten und beraubten, standen dieser Tage vor dem Schwurgericht; der ältere, Gustav, ein höchst frecher Patron, sagte aus, daß er den Mord allein begangen habe, die Beraubung aber von den beiden Brüdern ausgeführt worden sei. Gustav Austel wurde demnach zum Tode, Emil Austel, der tief bereute und während der Verhandlung bitterlich weinte, zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Halberstadt. Das Trompeterkorps des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 (Bismarck-Kürassiere) ist dieser Tage mit Ehren und Schätzen reich beladen von seiner Konzertreise aus England hier wieder eingetroffen. Vom deutschen Botschafter Grafen Münster hat dasselbe ein anerkennendes Dankschreiben und eine namhafte Geldsumme und vom Lord Hamilton ein Geschenk von 2000 M. erhalten; der Stabstrompeter Grünnert außerdem 1000 M. und der Pistonbläser Perrmann ein silbernes Piston. Auch soll der Herzog von Edinburg seine Anerkennung über das Korps geäußert und dieselbe dem Regimentschef, dem Herzog von Koburg-Gotha, telegraphirt haben.

— Hannover. Die Entlarvung des unehrlichen Schützen Wangersheim auf dem hiesigen Freischießen hat Freude und Genugthuung in allen Schützenkreisen hervorgerufen. Wangersheim war, bevor er den für ihn verhängnißvollen Schuß abgab, an der Scheibe gewesen. Als hierauf sein Schuß fiel, waren mehrere Schützen, die W. beobachteten, ganz erstaunt, als Kernschuß angezeichnet wurde. Es wurde nun der Scheibenseher Böltau ins Gebet genommen, welcher sowohl den Schützen als auch später dem hinzugerufenen Polizei-Kommissarius gegenüber hartnäckig leugnete. Dessenungeachtet fand nunmehr die Verhaftung Wangersheim's und Böltau's statt. Im Zellengefängniß gestand endlich der letztere ein, daß Wangersheim in den fraglichen Schießkarton das Loch geschnitten und er selbst die Kugel hindurchgeschoben habe. Als Wangersheim nun mit dem Scheibenseher konfrontirt wurde, behauptete er, den Böltau gar nicht zu kennen, worauf dieser erwiederte: „Was, Sie L... wollen mich nicht kennen?!" — Wangersheim befindet sich noch im Zellengefängnisse und sieht einer exemplarischen Bestrafung entgegen. Als er auf dem Bremer Schützenfest unter verdächtigen Umständen den amerikanischen Silberpreis von 10,000 Mk. gewann, hat das Schützenkollegium ihm denselben mit dem Bemerken überantwortet, daß er ihn nur hinnehmen möge, da Beweise gegen ihn nicht erbracht werden könnten, er aber in Bremen nicht wieder zum Schießen zugelassen werde.

— Breslau. Wie selbst die ernstesten Ereignisse von scherzhaften Vorfällen begleitet sind, zeigt folgende kleine, der „Br. Ztg." als wahr verbürgte Episode aus dem Schwientochlowitzer Unglücksfall, der einen so unverhofft glücklichen Ausgang hatte. Als die Katastrophe eintrat, wußte man nicht genau, wie viele Bergleute verschüttet seien. Die Frau eines Bergmannes, der sonst in denselben Schacht einfuhr, betrauerte nun mit ihren Schicksalsgenossinnen ihren vermeintlich todten Mann, — als derselbe am Abend ganz „gemüthlich" auf seine Wohnung zuschritt. Die Frau, im höchsten Grade abergläubisch, bekreuzte sich und glaubte den Geist ihres Mannes vor sich zu sehen. Derselbe rief ihr aber schon aus der Ferne zu: „er sei es wirklich und leibhaftig, er hätte sich bei Schweizer (einem Bierlokale, nicht weit von dem Orte der Katastrophe) einen „Rausch" angetrunken und sei, anstatt einzufahren, bis jetzt liegen geblieben und so dem sicheren Tode entronnen." „Und nun wirst Du hoffentlich", so schloß er seine Rede, „nicht mehr schelten, wenn ich wieder einmal Eins über den Durst nehme; denn Du wirst eingesehen haben, wie gut es mitunter sein kann!" Und „in den Armen lagen sich Beide und weinten vor Schmerz und Freude."

— Bensburg b. Mühlheim a. R. (Dorf mit ca. 800 Einwohnern.) Während am 17. d. M., als Vorboten eines Gewitters, in der Luft gelbe und schwarze Wolken in nie gesehener Schnelligkeit mit einander zu kämpfen schienen und von unsichtbarer Kraft gegen und durcheinander gewirbelt werden, regt sich auf der Erde kein Blättchen. Da mit einem Male stockfinstere Nacht und los bricht ein Orkan, von einem Wolkenbruch begleitet, wie er schrecklicher nicht gedacht werden kann. In wenigen Minuten sind Hunderte von Häusern ihrer Dächer beraubt und herein strömt in die schutzlosen Wohnungen der wolkenbruchartige Regen, dem Zimmerdecken u. s. w. zum Opfer fallen. Tausende und abertausende von Bäumen, darunter 100-jährige Eichen liegen entwurzelt oder abgebrochen da, die ausgetretenen Bäche reißen Wehre und Mauern ein, überschwemmen Gärten und Flur, sich neue Bette suchend. Erst jetzt läßt sich die Heftigkeit des Orkans, der hier weit stärker als der im März 1876 wüthete, annähern in seinen Folgen schätzen. Meistens sind es arme und ganz unbemittelte Leute, die betroffen wurden und was Tags vorher der Hagelschlag nicht vernichtet hatte, mußte jetzt der Gewalt des Orkans weichen. Ein Hilfkomité hat sich sofort gebildet und auch bereits einen Aufruf erlassen. Ganz Aehnliches wird aus dem Dorfe Wahn berichtet. — In dem schweren Gewitter, welches am 16. Juli nachmittags in der Richtung von Altheimer nach Eschwege über den Kreis Rothenburg hinzog, wurde auf dem Felde bei Königswald ein Schäfer mit seinen zwei Hunden und 39 Schafen erschlagen.

— Von Gothenburg meldet man ein schweres Schiffsunglück. Der Kanaldampfer „Gerda", 120 Tons groß, flog am Donnerstag in der Nähe unserer Stadt in die Luft — es heißt infolge zu großen Druckes im Dampfkessel. Das Schiff wurde gänzlich zerschellt. Der Kapitän und die Restaurations-Inhaberin sind getödtet, der Maschinenmeister wird vermißt. Der Heizer wurde in die Luft geschleudert und fiel ins Wasser, ohne Schaden zu nehmen. Der Steuermann und die Kellnerin sind schwer verletzt. Passagiere waren nicht an Bord.

— In Wien sind kürzlich im Laufe von 2 Tagen nicht weniger als 6 Schulkinder, weil sie bei Schulschluß schlechte Zeugnisse erhielten und häusliche Strafe befürchteten, ihren Aeltern durchgegangen. Sie hinterließen sogar theilweise Briefe, in denen sie von Selbstmord sprachen. Die meisten dieser Kinder wurden jedoch aufgegriffen und den Aeltern zurückgebracht.

— Rom. Am Mittwoch Mittag 12 Uhr 40 Min. fand in Forio auf der Insel Ischia ein Erdbeben statt, das glücklicherweise verlief, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Trotzdem herrscht begreiflicherweise infolge dieses Ereignisses große Panik.

— Verona. Vor einigen Tagen starb der hiesige Stadtpfarrer Dr. Braganzani, plötzlich und zwar, wie es allgemein hieß, unter allen Symptomen der Cholera. Die italienische Regierung hat jedoch jetzt infolge ihr zugegangener geheimer Mittheilungen die Ausgrabung des Todten angeordnet, da der Verdacht vorliegt, daß derselbe, der im Besitze eines großen Vermögens war, von seinen eigenen Dienstleuten vergiftet worden sei.

— Paris. Eine feingekleidete junge Dame ging dieser Tage die Rue de Sèvres entlang, ihr zartes Kindchen auf dem Arme tragend. Plötzlich tritt ein nicht minder feingekleideter Herr auf sie zu und sagt, indem er mit vollendetem Anstand seinen Hut lüftet: „Madame, ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine anscheinend giftige Fliege auf dem Kapotehütchen Ihres reizenden Kindes sitzt." Die erschreckte junge Mutter, die in diesem Augenblick in der That das Summen einer Fliege zu hören glaubte, griff nach ihrem Batist-Taschentuch um das garstige Thier zu verscheuchen und der liebenswürdige Herr schlug mit einem Glacéhandschuh nach dem Insekt, welches er bald auf der Schulter, bald auf der Tournüre der jungen Frau zu bemerken schien. Endlich zeigte er mit einem triumphirenden „Ah voilà" der geängstigten Dame zwischen seinen Fingern den zerdrückten Leichnam einer feisten Fliege vor und ging dann, abermals den Hut ziehend und von der Mutter mit Dankesbezeugungen überschüttet, davon. Kaum war der gefällige Fremde jedoch um die Ecke, so bemerkte die Dame zu ihrem Leidwesen, daß mit der giftigen Fliege auch ihre kostbare, mit Diamanten besetzte Uhr und die dazu gehörige goldene Kette verschwunden waren. Die auf so eigenthümliche Art Bestohlene schüttete ihr Herz dem nächsten Polizei-Kommissar aus, der ihr jedoch nur den Rath ertheilen konnte, in Zukunft vor zu höflichen Fliegenfängern auf der Hut zu sein.

— London. Im Ostende der Stadt (im Cravens-Wharf) brach am Sonnabend Nachmittag Feuer aus, welches ein 7stöckiges und 100 Fuß breites Gebäude, in welchem große Quantitäten Paraffinöl, Wolle und andere leicht brennbare Artikel lagerten, gänzlich einäscherte. Der angerichtete Schaden wird auf 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

— Ueber die Auffindung des Restes der fast verhungerten und verkommenen Greely-Expedition, werden jetzt folgende Mittheilungen veröffentlicht: Als die Hilfsexpedition bei der Brevoot-Insel anlangte, zogen Spür-Abtheilungen nach allen Richtungen aus. Die eine derselben fand einen sogenannten Cairn, einen Steinhaufen, den die Greely'sche Mannschaft im Oktober 1883 zurückgelassen hatte mit der eingescharrten Nachricht, daß sie ein dauerndes Lager in der Nähe von Kap Sabine errichtet habe und nur noch Lebensmittel für 40 Tage besitze. Eine Dampfbarkasse ging sofort zur Aufsuchung des Lagers aus und brachte die Meldung zurück, daß nur noch 7 Leute am Leben sein und daß Leutnant Greely selbst, sowie zwei seiner Genossen bereits im Sterben lägen. Man machte sich sofort mit Lebens- und Heilmittel, sowie Kleidungsstücken auf, um die erste Hilfe zu bringen. Unterwegs wurde Milchpunsch fertig gemacht. Eines heftigen Sturmes wegen erreichte die Dampfbarkasse nur mit genauer Noth das Lager. Um zu den Schiffbrüchigen zu gelangen, mußte die Rettungsmannschaft sich einen Zugang durch die Zeltwand schneiden. Leutnant Greely war nur noch im Stande sich auf den Händen und Knieen emporzurichten. Sein Pelzanzug und seine gestrickte Kapuze aus rothem Wollgarn ließ sein verfallenes Aussehen noch mehr hervortreten. Sein langes Haar, der wirre Bart, die eingefallenen Augen, die durch seine Brille mit verstärktem Glanze hervorleuchteten und die gebrochenen Laute seiner schwachen Stimme, indem er vergebens seines überwältigenden Gefühls Herr zu werden versuchte, das Alles brachte Thränen in die Augen der Anwesenden. Ihm zur Seite lagen Korporal Ellison mit erfrornen Füßen, unfähig sein Haupt zu erheben und Maurice Counell in einem Schlafsack, dem Hungertode nahe, denen beide Greely Sterbegebete vorlas. Die anderen vier waren gerade noch im Stande, sich aus dem Zelte hervorzuschleppen. Milchpunsch und Ammoniak stärkte sie; bald wurde Fleischbrühe und warme Milch hinzugefügt. Alle waren für den Augenblick durch das Gefühl der Rettung neu belebt. Aber trotzdem ihr Flehen um Nahrung herzzerreißend war, wurde ihnen alles Substantielle vorerst verweigert. Der Freude folgte eine lange Niedergeschlagenheit und mehrere Tage hindurch waren sie in Lebensgefahr. Ihr Geist war geschwächt und die Sprache langsam und leise, doch starb nur Ellison. Die amerikanische Presse (welcher die des europäischen Kontinents hierin sicherlich zur Seite steht) spricht im Anschluß an diesen traurigen Bericht allgemein die Hoffnung aus, daß keine Nordpolexpedition mehr ausgesandt werden möge.

— Warschau. Die Schostenski'sche Schießpulverfabrik in Tschernigow (Gouvernement Tschernigow) ist am Montag infolge einer Pulverexplosion in die Luft geflogen und bis auf den Grund zerstört. Zwei Soldaten, welche in der Fabrik waren, wurden in Stücke zerrissen. In der ganzen Stadt blieb nicht eine einzige Fensterscheibe ganz. Zwei andere Soldaten und ein Pyrotechniker, welche sich während der Katastrophe außerhalb der Fabrik befanden, wurden schwer verletzt. Die Explosion wurde vermuthlich durch Nihilisten bewirkt, da man in der Stadt Tags zuvor anonyme Drohzettel gefunden hatte. Von der großen Schostenski'schen Schießpulverfabrik ist nur ein Schutthaufen zurückgeblieben. In der Stadt herrscht allgemeine Bestürzung.

Börsen-Kurs.

%			%		
4	Deutsche Reichsanl.	103,50	6	Ungar. Goldrente	102,70
3	Sächs. Rente, große	83,00	4	• •	76,50
3	• • kleine	84,75	5	Russ. Orientanl. I.	58,75
3			4	• 1880er Goldanl.	76
3	1855	93,60	6	Rumänische Rente	104,10
4	1847	102,50		Eisenb.-Prioritäten	
4	1852—69, große	102,00	5	Buschtöhrader I.	86,20
4	1852—69, kleine	102,00	5	Dux-Bodenbacher I	87,50
4	1870 (Albertb.-Akt.)	102,00	4½	Galiz. Carl Ludwig I	83,75
4	Sächs. Anleihe von 1867, große	102,00	4	Kronprinz Rudolf	72,50
4	1867, kleine	102,00	5	Lemberg-Czernow. II	83,00
			0	Mähr.-Schles. Centr. I	84,50
3½	S. Landrentenbr., gr.	98,10	5	Prag-Duxer	88,75
3½	• • kl.	98,10	3	Südösterr. Lomb. alte	302
4	S. Landeskultur-Rentenscheine	102,60	Div.	Allg. Deutsche Kredit-	
			10	anst. Aktien	179
4	Ehemal. S.-Schles. Eisenb.-Aktien	110,75	8¾	Oesterr. Kreditanst. A.	510
			6½	Reichsbankantheil	145,50
3½	Ehemal. Löbau-Zitt. Eisenb.-Aktien	97,75	5	Sächs. Bankgesellsch.	94,50
			5½	Sächs. Bank-Aktien	121,40
4	Ehemal. Löbau-Zitt. Eisenb.-Aktien	102	8	Dresdn. • •	125,00
			20	Felsenk. Brauerei-Akt.	320
4	Ehemal. Leipz.-Dresd. Eisenb.-Prior.	101,90	0	Feldschl. • •	25
			1½	Waldschl. • •	82,50
4	Dresd. Stadtschuldsch.	102,50	4½	Reisewitzer • •	129
3½	• •	103	4	Kont.-Pferdebahn •	102,75
4	Chemnitz. •	101,90	7	Tramway-Comp.	134
4½	• 1879er	103,50	7	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Gesellsch.	156
4	Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe	102,10	8	Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrts-Aktien	280
	Lausitzer Pfandbriefe	103			
4	Landwirthsch. Credit. westpreuß. Pfandbriefe	101	5	Chem. Werkzeug-Maschinenfabriks-Akt. (Zimmermann)	92
4	Baierische Anleihe	102,90			
4	Preußische Anleihe	103,75	6	Sächs. Maschinenfabr. Aktien (Hartmann)	129,75
4	Oesterr. Goldrente	86,50			
4½	• Silberrente	67,50		Oesterr. Banknoten	167,90
4½	• Papierrente	67,20		• Silbergeld	167,75

Dresden, den 24. Juli 1884 **Max Wiette**, Seestraße 13, I.

Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Radeburg, am 25. Juli. Weizen per 85 Kilo 15 M. 00 Pf. — 15 M. 50 Pf. Korn per 80 Kilo netto 12 M. 50 Pf. — 13 M. 00 Pf. Gerste per 70 Kilo netto 11 M. 00 Pf. — 11 M. 20 Pf. Hafer per 50 Kilo netto 8 M. 00 Pf. — 8 M. 50 Pf. Haidekorn per 75 Kilo netto 12 M. 50 Pf. — 13 M. 00 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Durchschnittspreise für Marschfourage im Hauptmarktorte **Dresden** während des Monats **Mai 1884**:

50 Kilo Hafer	7 Mark	60 Pf.,
50 „ Heu	4 „	18 „
50 „ Stroh	2 „	63 „

Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, am 18. Juli 1884.

[42] Dr. Schmidt. von Metzsch. Christmann.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. August 1884, Vormittags von 11 Uhr an,

sollen bei Gelegenheit des **Eisenberger Viehmarktes** im hiesigen **Königl. Landstallamtshofe** die zum mittleren Arbeitsschlag gehörigen Pferde

Kronprinz, Corsar, Ziethen, Delos, Geduldig, Landrath, geritten,

Minos, Delphin und **Grat,** geritten und gefahren,

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Moritzburg, am 20. Juli 1884.

Das Königliche Landstallamt.
Graf zu Münster. [25]

Bekanntmachung.

Montag, den 28. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem unterzeichneten **Proviant-Amte, Dresden-Albertstadt,** im **Fouragehofe** eine Partie **Roggenkleie** und **Kehrmehl** an die Meistbietenden versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt. [24]

Montag, den 4. August d. J.,

Ross-, Vieh- und Krammarkt in Eisenberg-Moritzburg. [20]

Obst-Verpachtung.

Montag, den 28. Juli a. c., Vormittags 9 Uhr,

soll in der **Restauration zum Ballhause in Dresden-Neustadt, Bautzener Straße Nr. 21,** die **diesjährige Obstnutzung** der an nachbenannten **Chausseen und Straßen,** als:

Dresden-Pirnaer Chaussee, Abtheilung 1, 2 und 3,
Leuben-Lohmener „ „ 1 und 2,
Dresden-Altenberger Chaussee, Abtheilung 2,
„ **Plauen-Gitterseeer Chaussee, Abtheilung** 1, 2 und 3,
„ **Tharandt-Freiberger** „ „ 12 und 13,
„ **Chemnitzer** „ „ 1,
„ **Meißener** „ „ 1, 2, 3 und 4,
„ **Radeburger** „ „ 1 und 2,
„ **Königsbrücker** „ „ 2, 3, 4 und 5,
„ **Kamenzer** „ „ 2, 3, 4 und 5,
„ **Bautzener** „ „ 1, 2, 3, 4 und 5,
Böhmische Glas-Chaussee, Abtheilung 1, 2, 3 und 4,
Poisenthal „ „
Loschwitz-Pillnitzer Straße,
Dresden-Langebrücker Straße,
Artillerie-Straße,
Arnsdorfer Bahnhofs-Straße,

anstehenden **fiskalischen** Bäume gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den sonstigen, im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen an Meistbietende **öffentlich verpachtet** werden.

Dresden, am 15. Juli 1884.

Kgl. Strassen- u. Wasserbau-Inspection I. Kgl. Strassen- u. Wasserbau-Inspection II. Kgl. Bauverwalterei II.

Auktion.

Amtsgerichtlicher Anweisung zufolge, soll **Dienstag, den 29. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an,** in **Loschwitz Nr. 42** der dem daselbst verstorbenen Fuhrwerksbesitzer **Pursche** gehörige Nachlaß, als: 4 Pferde, 8 gute Wagen, 1 Kutschwagen, 1 Rennschlitten, 2 paar Kutsch- und 2 paar gewöhnliche Zuggeschirre, sämmtliche überzählige Ketten und zum Fuhrwerk gehörige Utensilien, sowie Kleider, Wäsche und Schuhwerk meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch Unterzeichneten versteigert werden.

Loschwitz, den 20. Juli 1884.

[22] **Hennig,** Ortsrichter.

Privat-Bekanntmachungen.

Aufruf.

Die so oft durch Ueberschwemmungen verheerten Weichsel- und Nogat-Niederungen sind in den Tagen des 26. bis 28. Juni d. J. wiederum durch eine Fluth heimgesucht worden, wie sie zur Sommerzeit in gleicher Höhe in diesem Jahrhundert nicht stattgefunden hat.

Dadurch sind nicht nur sämmtliche Außendeiche, sondern auch die meisten der nur durch Sommer- oder Staudeiche eingewallten Niederungen unter Wasser gesetzt worden. Auch haben die vollständiger eingedeichten Niederungen unterhalb Thorn und Culm Deich- und Schleusenbrüche erlitten.

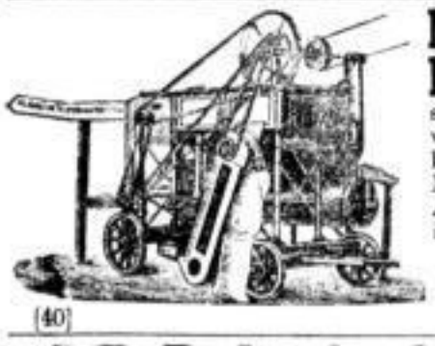
Die Gesammtgröße des überschwemmten, landwirthschaftlich benutzten, größtentheils sehr fruchtbaren Bodens ist auf 15,000 Hektare und der verursachte Schaden auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt.

Da das Wasser nur langsam abgeflossen ist und auf manchen Ländereien bis zu 8 Tagen und länger gestanden hat, so sind die überströmten Feldfrüchte durchweg vernichtet, was um so empfindlicher ist, als der schöne Stand der Saaten nach einer Reihe geringer Ernten die besten Hoffnungen erweckte. Noch keine Hochfluth ist zu so ungünstiger Jahreszeit eingetreten. Die Heu- und Kleeernte war kaum begonnen. Alles gemähte Heu ist fortgeschwemmt, das ungemähte verschlickt oder verfault.

So gehen denn die betroffenen Niederungsbewohner einer schweren Zeit entgegen. Zwar haben sich in allen betheiligten Kreisen Hilfsvereine gebildet, und die Grunddesitzer der Höhe und der verschont gebliebenen Niederungen sind mit dankenswerther Bereitwilligkeit bestrebt gewesen, ihren Nachbarn über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Aber diese Hilfe reicht nicht aus. Es handelt sich darum, eine große Zahl meist kleiner Grundbesitzer und Pächter vor bitterer Noth und wirthschaftlichem Verfall zu schützen. Die Unterzeichneten, beauftragt von einer aus allen Theilen der Provinz beschickten zahlreichen Versammlung, wenden sich daher an den in ähnlichen Fällen oft bewährten Wohlthätigkeitssinn ihrer Landsleute mit der dringenden Bitte, nach Kräften zur Linderung der Noth beizusteuern. Die Landes-Haupt-Kasse zu Danzig (Neugarten 23), sowie jeder der Unterzeichneten (auch die Redaktion der Sächs. Dorfzeitung) wird bereit sein, Beiträge entgegen zu nehmen. Wir werden uns die gewissenhafte Verwendung dieser Beiträge zur Pflicht machen.

Danzig, den 19. Juli 1884.

Adolph, Kommerzienrath. **Bieler-Melno,** Kreis-Deputirter. **v. Brünneck,** Landrath a. D. **Damme,** Kommerzienrath. **v. Gordon,** stellvertr. Vorsitzender des Prov.-Landtages der Prov. Westpreußen. **v. Massenbach,** Regierungspräsident. **Schichau,** Kommerzienrath. Dr. **Wehr,** Landesdirektor. **v. Winter,** Oberbürgermeister. **Albrecht,** Landschaftsdirektor. **v. Boltenstern,** Kreis-Deputirter. **Conrad-Fronza,** Vorsitzender des Prov.-Landtages der Prov. Westpreußen. **v. Ernsthausen,** Oberpräsident. **v. Körber,** General-Landschaftsdirektor. **Rothe,** Regierungspräsident. **Graf Sierakowski-Waplitz.** **Wegner,** Kreis-Deputirter. **Wunderlich,** Deichhauptmann.



Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine

hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirthschaft, weil sie bei 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik & Eisengiesserei,
Frankfurt am Main.

[40]

Böhmische Braunkohlen

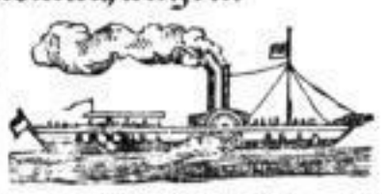
verkaufen wir ab **Schiff:**

Steinkohle	à Hektoliter	55	Pfennige,
Mittelkohle I	à „	50	„
Mittelkohle II	à „	45	„
Nusskohle I	à „	40	„

Liefern auch auf Wunsch vor und in das Haus.

Gebrüder Naumann,
Dresden-Neustadt, an der Albertbrücke.

[59]



Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt.

Aus Anlaß des großen Vogelschießens in Dresden treten vom **27. Juli** bis **3. August d. J. folgende Veränderungen im Fahrplane vom 15. Mai dieses Jahres ein:**

Fahrt Nr. 15 von **Dresden** Abends 6,30 erfolgt anstatt bis **Pirna nur** bis **Pillnitz.**
„ „ 16 „ „ „ 7,30 „ „ „ **Pillnitz weiter** b. **Pirna.**

Freitag, den 1. August d. J.

fährt das von **Dresden** in Fahrt Nr. 18 Abends 10 abgehende Dampfschiff **nach beendetem Feuerwerk von der Vogelwiese Abends gegen 10**,30 anstatt bis **Pillnitz** weiter bis **Pirna.**

Bei den Fahrten Nr. 15, 16, 17 und 18 landen die Schiffe an allen Stationen zwischen Loschwitz, Pillnitz, bez. Pirna.

Während der Dauer des diesjährigen **großen Vogelschießens,** d. i. **vom 27. Juli bis mit 3. August,** werden sämmtliche stromauf und stromab fahrende Dampfschiffe — **mit Ausschluß der in Fahrten Nr. 36 und 37 von Herrnskretschen Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten und von Pillnitz Abends 9 Uhr nach Dresden gehenden und daselbst Abends gegen 9 Uhr 40 Min. und 10 Uhr 10 Min. eintreffenden Schiffe** — Personen **nach und von dem Festplatze befördern.** Außerdem werden **Extra-Dampfschiffe,** insoweit dies der planmäßige Verkehr gestattet, **zwischen Alt- und Neustadt-Dresden und dem Festplatze** den Personenverkehr dergestalt vermitteln, daß **von Dresden nach der Vogelwiese von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr und von der Vogelwiese nach Dresden von Nachmittags 3 bis Nachts 1 Uhr viertel-** beziehentlich **halbstündliche** Fahrten zwischen dem Landungsplatze unterhalb der Brühl'schen Terrasse und der Vogelwiese stattfinden. **Letzte Fahrt von der Vogelwiese nach Dresden Nachts Punkt 1 Uhr.**

Die Fahrpreise betragen von **Dresden-Altstadt nach dem Festplatze oder umgekehrt 15 Pf.,** von **Dresden-Neustadt nach dem Festplatze oder umgekehrt 10 Pf. für eine Person oder ein Kind.** Von Abends 10 Uhr an beträgt der Fahrpreis **15 Pf.** pro Person ohne Unterschied von der Vogelwiese nach Neustadt- oder Altstadt-Dresden. Außerdem werden in den Billetverkäufen zu Dresden — „Terrassenufer" und „Caristraße" — zur Hin- und Rückfahrt giltige Doppelbillets à 30 bez. 20 Pfennige verabfolgt.

Dresden, den 22. Juli 1884.

[39] **Der vollziehende Direktor: Röhrig.**

Auktion.

Infolge gänzlicher Geschäftsauflösung gelangen im Auftrag des Herrn Richard **Oertel, Dresden,** Marienstraße 18, **Montag, Dienstag, Mittwoch, den 28., 29., 30. d. M., von 10—1 und 3½—6 Uhr,** sämmtliche Vorräthe, als: **Schloß- und Wagenbestandtheile aus schmiedebarem Guß, alle Sorten Schlüssel,** Schrauben, **Nieten, Schlösser, Bänder, Feilen** und andere Werkzeuge sowie Eisenkurzwaaren nebst Ladeneinrichtung zur Versteigerung.

Louis Warmbrunn.
Auktionator.

[74]

Den Herren Landwirthen

empfiehlt
Aechtes Korneuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,
Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,
Schweinspulver, bewährtes Freßpulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Für sämmtl. **Geschlechtskrankheiten** u. deren **Folgen** u. s. w. bei männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf,** prakt. Arzt. Zu spr. v. ½9—½4 u. Abends 7—8 Uhr: **Dresden-N., A. d. Dreikönigskirche 8, II.**

Heinrich Jonas, Bankgeschäft, Dresden, Ferdinandstrasse 20, nächst der Prager Strasse. Prompte und reelle Bedienung.

Ed. Nattermüller, Zwingerstrasse 16, gegenüber der neuen Post, empfiehlt sein **Lederlager** in **Sohl-, Vache- u. Kuhleder** aller Stärken, **Geraer** u. sogen. **Bordeaux Kalbleder** im Großen wie Einzelnen bei **billigsten Preisen.**

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mk. 36000000.

Dresden. **Berlin.**

Das **Wechsel-Komptoir** besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den **An- und Verkauf** von **börsengängigen Effekten, ausländischen Noten** und **Geldsorten.**

Die **Koupons-Kasse** vermittelt die Einlösung **sämmtlicher Koupons, Dividendenscheine** und **zahlbarer Effekten,** den Umtausch verstaatlichter Preußischer Eisenbahn-Aktien in **Preuß. 4% Konsols** und die **Einholung neuer Kouponsbogen.**

Die **Effekten-Depot-Kasse** übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrole der Ziehungen ꝛc.

Die **Depositen-Kasse,** von welcher die für den Depositenverkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und **Checkbücher** in Empfang genommen werden können, vergütet in provisionsfreier Rechnung bis auf Weiteres für Baareinlagen rückzahlbar:

bei eintägiger Kündigung 2½
bei einmonatlicher „ 3
bei dreimonatlicher „ 3½
Procent Zinsen für's Jahr.

Dresden, den 1. Juli 1884.

Dresdner Bank.

Dresdner
Kinder- und Kranken-Wagenfabrik
G. E. Höfgen,
DRESDEN,
Königsbrücker Strasse 75,
Zwingerstrasse 8 u. 10,
liefert in nur **bester Ausführung:**

Kinderwagen	im Preise von		**12**	Mk.	an,
Kranken-Fahrstühle (auch leihweise)	„	„	**36**	„	„
Kinder-Fahrstühle	„	„	**10**	„	„
Kinder-Velocipedes	„	„	**12**	„	„
Eiserne Kinderbettstellen	„	„	**10**	„	„

Aus erster Hand **Caffee** von den Importeuren
zu Engros-Preisen.

Caffee's von Brasilien.
Campinas von 60—80 ₰ p. Pfd.
Caffee's von Central- u. Südamerika.
Bogota, Savanilla, Laguayra, Guatemala, Costarica, Honduras von 80—100 ₰ p. Pfd.
Perl's von 85—100 ₰ „ „
Caffee's von Westindien.
Domingo, Portorico von 75—110 ₰ p. Pfd.

Caffee's von Brittisch-Indien.
Neilgherry von 90—110 ₰ p. Pfd.
„ -Perl „ 120—130 ₰ p. do.
Plant. Ceylon „ 100—120 ₰ p. do.
Caffee's von Niederl. Indien.
Java von 85—105 ₰ p. Pfd.
Preanger „ 95—120 ₰ p. do.
Menado „ 125—140 ₰ p. do.
Caffee von Arabien.
Mocca, ächt, hochfein, gut verlesen à 130 ₰ per Pfund.

Ausführliches Preisverzeichniss — 112 auf Lager befindliche Sorten umfassend — senden auf Wunsch gratis und portofrei.

Born & Dauch, Caffee-Gross-Handlung
Dresden, Seestrasse No. 6, I. Etg. — Chemnitz, Langestrasse No. 5.
Transit-Läger: Hamburg, Alter Wandrahm No. 9. — Triest, Via della Piazza Nuova No. 4

Die Kornbranntwein-, Liqueur- und Spirituosen-Fabrik
von
A. L. Fuchs,
Dresden-Neustadt, am Markt.
empfiehlt **echte, reine Kornbranntweine,** à Mk. 25, Mk. 30, Mk. 40 per 100 Liter, **echten Nordhäuser Korn,** à Mk. 35, Mk. 40, Mk. 45 per 100 Liter, **echten Dresdner Getreide-Kümmel,** à Mk. 80 per 100 Liter, **reine, destillirte Branntweine,** à Mk. 40, Mk. 50, Mk. 60 per 100 Liter, **alle Sorten feine Tafel-Liqueure,** à Mk. 90, Mk. 120, Mk. 200 per 100 Liter, **echten Rum, Arac, Cognac** in nur besten, reinen Qualitäten, zu billigsten Preisen.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.
Gegen Kassa 10 Procent Rabatt extra. [7]

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel
gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene **echte**
Fichtennadel-Aether,
dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantirt ist, in Fl. à 7½ und 15 Ngr. zu haben in den meisten Apotheken.
Franz Schaal, Droguist in **Dresden, Annenstr. 25.**

Augen-Heilanstalt von Dr. Treibich, Arzt.
Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.
Dresden-Altstadt, Prager Straße 43, II.

Wittig in **Dresden, Scheffelstraße 16,** 2. Et., für geheime u. Frauenkrankheiten, **Weißfluß,** Bleichsucht, Nieren- u. Blasenleiden, Harnröhrenausfluß, alte offne Beinschäden jeder Art u. Folgen der Onanie. Sprechz. tägl. v. **8—3 Uhr.**

Gersdorf & Pfeiffer,
Dresden-Neustadt,
Hauptstraße, Ecke des Obergrabens.
Billigste Einkaufsquelle von Dresden-Neustadt.

Kleider-Kattune, reizende Muster und waschecht, Meter 35, 40, 45, 50, 55 u. 60 Pf.
Halb- u. ganzwollene Kleiderstoffe, einfarbig und gemustert, Meter 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf. ꝛc.
Blaudrucks, nur waschächt, in großer Auswahl, Meter 45, 50 u. 60 Pf.
Kattun-Kopftücher, richtig groß, Stück 35, 40, 45 u. 50 Pf.
Halbleinewand, solid im Tragen, 5/4, 11/8, 6/4, 7/4, 8/4 breit, Meter 45, 50, 55, 60 Pf. ꝛc.
Blaue Schürzen, goldächt, 6/4 und 7/4, fertig, Stück 80, 85, 90, 100 u. 110 Pf.
Blauleinen im Stück, 5/4, 6/4, 7/4 br., Meter 65, 70, 75, 80, 90 Pf. ꝛc.

Die Preise von **Gersdorf & Pfeiffer** sind fest, aber billig, so daß es keiner Konkurrenz möglich ist, bei gleicher Qualität billiger zu verkaufen.

Bei Entnahme von 2 Mark an wird an der Kasse von Gersdorf & Pfeiffer der stets übliche Kassen-Rabatt gewährt.

Gersdorf & Pfeiffer.

Als Specialität empfehlen anerkannt vorzüglichen **Firniss,** ff. ger. schnell und hart trocknende Oelfarben (auf Wunsch streichrechts), div. Lacke, sowie alle Sorten Maler- und Maurer-Farben eigener Fabrik
Friedrich & Glöckner,
seit 1865 — **15 Zwingerstraße 15** — seit 1865,
74 Schäferstraße (Filiale), 4 Tharandter Straße (Löbtau).

Milchvieh-Verkauf.
Von heute an steht ein frischer Transport **Zuchtkühe** mit **Kälbern** und **hochtragende** wieder zum Verkauf.
J. Paulick,
[64] **Oberlößnitz,** Obere Bergstraße Nr. 80.

Heute Abend 6 Uhr treffe ich wieder mit einem frischen Transport **Zuchtkühe** ein und stehen selbige bei mir zum Verkauf.
August Menzel,
[53] Zuchtviehhändler in **Kötitz** bei Coswig.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Goppeln** soll
Dienstag, den 29. Juli,
Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthof meistbietend vergeben werden. Die Hälfte der Erstehungssumme ist nach Beendigung der Auktion zu erlegen. [29]

Guts-Verkauf.
Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, mein Gut mit circa 52 Scheffel Areal (wobei 20 Scheffel Wiese und sämmtlicher Flächeninhalt in einem Plane), massiven Gebäuden, herbergsfrei, mit allem todten und lebenden Inventar sofort zu verkaufen.
Nur reelle Selbstkäufer wollen sich wenden an den Besitzer, **Dippelsdorf Nr. 13b** bei Moritzburg. [57]

Guts-Verkauf.
Ein **Erbgericht** in schönster Lage der sächs. Schweiz, an einer verkehrreichen Straße, sowie 15 Minuten von der nächsten Bahnstation gelegen, mit großem Gasthof u. Brauerei, ganz neue Gebäude, enthaltend 135 Acker Garten, Feld, Wiese, Wald (jagdberechtigt), ca. 2000 Steuereinheiten, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar bei 12,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **H. Richter, Hütten** bei Königstein i. S. [68]

Ein Grünwaaren- und Produktengeschäft, seit 20 Jahren bestehend, ist krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen im **„Invalidendank", Dresden,** Seestraße 20. [63]

Ein Produktengeschäft
mit **Restauration** u. **Wäschemangel,** nachweislich gutgehend, zu verkaufen in Vorstadt Dresdens. Offerten unter **O. N. 880 „Invalidendank"** in **Dresden.**

In einem industriereichen Orte (Nähe Dresdens) von ca. 7000 Einwohnern ist ein schönes massives
Hausgrundstück,
am fließenden Wasser gelegen, sofort billig bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einer Gerberei oder **Waschanstalt,** da eine solche noch nicht am Orte und kann sich hier Jemand mit wenig Mitteln eine sorgenfreie Zukunft sichern.
Näheres ertheilt **C. Roll,** Gasthofsbesitzer, **Döhlen.** [32]

Eine Stellmacherei
wird von einem jungen Mann sofort zu pachten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **O. P. 1** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [26]

Milchhändler!
Ein **Milchgeschäft** mit oder ohne Pferd wird zu kaufen gesucht. Adressen bittet man unter **A. B.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. [56]

Für Stotternde.
Am **28. Juli** werden wir in **Dresden** einen Heilkursus für **Sprachleidende** eröffnen. Unsere Methode ist neu u. allseitig, — keine **Taktmethode,** kein **langsames** Sprechen. Die Ursache d. Stotterns wird erforscht, beseitigt u. damit eine gewandte u. sichere Sprache schnell gewonnen. Die Blätter f. Belehr. u. Unterh. Nr. 8 in Halle a/S. u. unser **Prospekt** enthalt. d. leitend. Grundsätze. **Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts.** Zahlreiche Zeugn. liegen zur Einsicht bereit.
Da nur eine beschränkte Anzahl gleichzeitig unterrichtet werden kann, so wende man sich sogleich an uns unter der Adr.: **S. & Fr. Kreutzer** aus **Rostock i/M.,** z. Z. in **Dresden, Amalienstr. 16 (Amalienhof).** Sprechzeit von 9—12 u. 2—5 Uhr.

Die 1821 gegründete
Tabak-Fabrik
Emil Ad. Morbe
Dresden-N., Meissner Str. 16,
empfiehlt den Herren Händlern
Packet- u. lose Tabake,
Schnupf-, Rollen- u. Kau-
Tabake.

Soda, Seifen, Stärke,

Stärkeblau, Glanz, Bleichsoda, Lichte und **Kerzen** in Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Albert Herrmann, Dresden,
große Brüdergasse 11, goldner Adler,
blauer Laden zu beachten.
Düten, Beutel mit meiner Firma.

Hochfeine Kaffees,

geröstete Kaffees,
Kaffee-Surrogate
in Auswahl zu billigsten Preisen nur bei
Albert Herrmann, Dresden,
gr. Brüdergasse 11, goldner Adler,
blauer Laden zu beachten.
Düten, Beutel mit meiner Firma.

Lompenzucker

zum Einsieden, à Pfd. 35 bis 40 Pfg., **Raffinad** u. **Melis** in Broden, Würfel, **Kandis-, Farin-,** ff. klaren, weißen, **Raffinad** u. **Puderzucker** billigst bei
Albert Herrmann, Dresden,
gr. Brüdergasse 11,
2tes Geschäft von der Schloßstraße zur Hofkirche, goldner Adler, blauer Laden.

Noch täglich kommen

Irrungen vor, daß Herrschaften an mein Geschäft empfohlen, sich verlaufen haben, deshalb bitte auf **blauen Laden** und meine Firma zu achten.
Düten und Beutel haben Firma.

Die unübertroffenen Mittel gegen

Bettnässen

(Blasenschwäche incontin. d'urine) ꝛc. bei jedem Alter und Geschlecht bewährt, versendet gegen 2 Mk. 70 Pf. Apotheker Dr. **Werner** in **Endersbach**, Remsthal, Württbg.

Danksagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- u. anderer Anstalten u. A.

„Unter meinen 9 Kindern hatte ein Knabe nach schweren Krankheiten das Bettnässen als Folge davon behalten. Auf unsere Anfragen bei verschiedenen bekannten Aerzten wurde uns stets dieselbe Antwort, daß es kein Mittel gegen dies Leiden gebe, nur mit den Jahren und der Entwickelung der Kräfte könnten wir Besserung erwarten. Jahre hindurch hat der Knabe manche Thräne vergossen, da es trotz des besten Willens und aller Mühe ihm nicht gelingen wollte, sich selbst von seinem Leiden zu befreien; da wandten wir uns in Folge einer Annonce mit wenig Vertrauen zwar, aber der geringen Kosten halber an Herrn Apotheker Dr. **Werner** in Endersbach. Nach zweimaligem Gebrauch der Pulver ist der Knabe vollständig von seinem Leiden geheilt und ist dem Herrn Doktor von Herzen dankbar, daß er am Morgen froh und ohne Thränen sein Bett verlassen kann.

Zur Ehre des Herrn Apotheker Dr. Werner gebe demselben das Recht, von diesem Attest jeden beliebigen Gebrauch zu machen, bin auch zu jeder mündlichen Auskunft gerne bereit."

Hamburg, 21. Juni 1884.

August Hintze.
(L. S.) Kaffee- und Theehändler,
[41] etablirt seit 1853.

Butterfarbe,

Käsefarbe,
Natur- oder Käselab
zur Bereitung feiner Käse,
Pergamentpapier
und **Stanniol,** zum Einpacken von Butter, Käse u. s. w., empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.
[1]

Starke Ferkel

sind abzugeben im **Gute Nr. 1** in **Kleba** bei **Kreischa.** [31]

Kaffite M. 300. Zwischendeck M. 80.

Directe
Post-Dampfschifffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Uebersichts-Beiträge bei:

Kind. u. 1/2 d. Hälfte, u. 1 Jahr 9 M.

Adolph Hessel in **Dresden,**
[5] **16 Altmarkt 16.**

Kräutersammler.

Wir kaufen jedes Quantum
Lindenblüthen,
Schafgarbenblüthen,
Königskerzen = **Wollkrautblume,**
Mohnblumen = **Klatschrosen,**
Rosenblätter, hellrosa u. dunkelroth,
Brennnesselblüthen = **weiße Taubnesselblüthen,**
Kamillen,
Brennnesselkraut = **Heidenesselkraut,**
Gutheil = **Vielgut,**
Petersilie,
Braunelle = **Prunelle,**
Huflattig,
Sanikel,
Wermuth mit und ohne Blüthen,
Waldmeister mit und ohne Blüthen,
Feldkümmel,
Frauenflachs,
Löwenzahn = **Hundeblume** = **Maiblumenwurzel,**
Bitterklee,
sauber gesammelt und gut getrocknet.

Gassmann & Kuntze,
Dresden, große Brüdergasse 25.

5 Pfd. Perlgraupen 80 Pfg., 5 Pfd. Goldhirse 90 Pfg., 5 Pfd. Bohnen 70 Pfg., 5 Pfd. Schälerbsen 80 Pfg., 5 Pfd. grüne Erbsen 70 Pfg., Reis bei Abnahme von 5 Pfd. à 15, 16, 18, 20, 22 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Gustav Adam. Wilsdruff.

Großes Fabriklager aller Sorten

Syrup,

das Pfund zu 15, 16, 18, 20, 24, 30, 36 Pf., im Ganzen billiger bei
Dorschan, Dresden,
23 Freiberger Platz 23, zum goldenen Anker.

Riesen-Knörich,

engl. Butter-Pulver empfiehlt
Arthur Bernhard,
Dresden-Neustadt, am Markt 5.

Schöne Rosinen,

das Pfd. 28 Pfg., im Ganzen billiger, bei
Johannes Rabe, Dresden,
26 Königsbrücker Straße 26.

Prima Braumalz

billigst abzugeben:
Paul König, Dresden-Neust.,
Königsbrücker Straße 21.

O. Fischer, Uhrmacher,
Dresden, Alaunstr. 27, part.
1 Zugfeder M. 1,25, Reinigen M. 1, 1 Patent-Glas 25 Pf., 1 Zeiger 25 Pf., Bügel 25 Pf., Kapsel 40 Pf. Neue Uhren billigst.

Leichentuch.

Ein im guten Zustande befindliches **Leichentuch,** für eine Landgemeinde passend, ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [18]

Wagen-Verkauf.

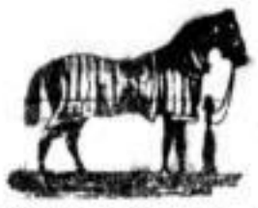
Ein neuer, tafelförmiger **Federwagen mit Verdeck,** welcher sich für Fleischer oder Milchhändler eignet, ist billig zu verkaufen.
Kleinburgk Nr. 4 b. **Potschappel.**

Grüne Weiden,

circa 10 Schock Bund, sind zu verkaufen bei **C. Hadrach** in **Naundorf** b. Kötzschenbroda. [72]

Ein Fohlen,

schwarzbraun, 15 Wochen alt und sehr schön gebaut, ist zu verkaufen bei
Eduard Maukisch
[37] in **Sürßen** bei Dohna.



Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von Freitag, den 25. d. M. an mit einem frischen Transport der besten dänischen **Arbeitspferde** und Holsteiner **Wagenpferde** bei mir zu Hause zum Verkauf halte.
Ernst Kempe, Döltzschen b. Dresden.

Pferd-Verkauf.

Ein 4jähriges Pferd, mittelstark, braune Stute, steht preiswerth zu **verkaufen** in **Naundorf Nr. 47** bei Kötzschenbroda.

Ein neuer
Wirthschaftswagen
steht zu verkaufen in der Schmiede zu **Kl.-Dobritz** b. Niederseditz. [58]

Ein unbeschlagener, zweispänniger
Wirthschafts-Wagen,
ein **Korb-** und etliche **Handwagen** sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen bei dem Stellmacher **Dinndorf, Wilsdruff.** [73]

Rittergut Nöthnitz

verkauft eine größere Anzahl **Läufer** und **Ferkel.** [67]

Warnung!

Ein Arbeiter von kleiner Statur, in den 50er Jahren, mit hagerem Gesicht und einem schwarzen Schnurrbart, dunklem Rock, langen Stiefeln und einer Mütze bekleidet, hat in **Eschdorf,** im Gute Nr. 11, verschiedene Kleidungsstücke, eine Uhr und auch eine Sense mit Wurf gestohlen; nach einem zurückgelassenen Zeugniß nennt er sich August Gründer aus Bießig und sprach schlesischen Dialekt.

Sollte derselbe nun wieder einen Landwirth auf **höchstens** einige Tage beglücken wollen, so wird gebeten, **sofort** die nöthigen Schritte zu thun. **Wündrich.**

Ein großer, schwarzer

Hund

mit gelben Füßen, auf den Namen „**Munter**" hörend, am linken Auge ein besonderes Kennzeichen, ist entlaufen. Gegen Belohnung zurückzubringen nach **Schönfeld** b. Pillnitz **Nr. 65** bei **Carl Wenzel.**

Ein kleiner schwarzer Hund,
mit einem weißen Fleck auf der Brust und Messing-Halsband ist zugelaufen, derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen beim Gemeindediener **Fischer** in **Serkowitz, Alte Meißner Straße 2.** [71]

Verloren

am 9. Juli ein **goldenes Kreuz** mit **goldnem Kettchen** auf dem Wege von **Wildberg** nach **Weistropp.** Gegen 5 Mk. Belohnung abzugeben in der **Pfarre zu Weistropp.** [36]

Ein gesundes, kräftiges Landmädchen wird als

Amme gesucht.

Hoher Lohn und Zweitgebärende bevorzugt. Adressen einzusenden an
Frau **Helbig,** Hebamme,
Dresden, Wilsdruffer Straße 32, III.

Einen Gemeindediener,
welcher den Nachtdienst mit zu versehen hat, sucht die Gemeinde **Uebigau** bei Dresden. Bewerber wollen ihre Gesuche an den Gemeindevorstand daselbst bis zum 5. August einreichen.
Uebigau, den 22. Juli 1884.
Der Gemeinderath.
[66] **H. Hauswald.**

Dachziegelstreicher,

der auch zu brennen versteht, mit guten Zeugnissen sucht sofort
[21] **Ziegelei Wurgwitz.**

Hausmädchen-Gesuch.

Gesucht wird zum sofortigen oder baldigen Antritt ein braves, ehrliches, mit besten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen,** womöglich vom Lande, welches sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [19]

Gasthaus Birkenhain.

Sonntag, den 27. Juli, Kirschfest mit **Karroussellbelustigung** und **Ballmusik,** wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet **H. Kirchner.**

Das Kasino Kesselsdorf

findet **nicht** statt. D. V.

Müller's Restaurant

Leutewitz.
Morgen Sonntag gutbesetzte
Ballmusik.
[54] Achtungsvoll **E. Müller.**

Gasthof zu Hänichen.

Sonntag, den 27. Juli,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Auguste Herbst.**

Gasthof Cossebaude.

Sonntag, den 27. Juli,
Tanzmusik
und Karroussellbelustigung,
wozu freundlichst einladet **E. Herr.**

Restaurant „Goldne Höhe."

Morgen Sonntag
Ballmusik.
[38] **Ad. Schulze.**

Possendorf.

Sonntag,
den 27. Juli.
[30] **D. V.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Bruders, Schwieger- u. Großvaters

Ehregott Wagner,
Lehrer emer.,

sagen wir Allen, die während der Krankheit ihm so viel Gutes erwiesen, sowie allen Denen von Nah und Fern, die bei dem Gange zur letzten Ruhestätte in so überreichem Maaße durch Wort und That den Entschlafenen ehrten, unseren innigsten und herzlichsten Dank.

Bannewitz, am 24. Juli 1884.
Die trauernden Hinterlassenen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis
den 27. Juli 1884.

Annenkirche. Vorm. 8 Uhr halten Pastor, Archidiakonus und Diakonus Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Abschiedspredigt: Herr Diak. Dr. Sauer. Abds. 6 Uhr Herr Diakonus Droese.

Stiftskirche (Stiftsstraße 18). Vorm. 9 Uhr Herr Diak. Droese. Nachher Beichte und Kommunion.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiak. Lotichius. Nachher Beichte und Kommunion: Derselbe. Mitt. 1/2 12 Uhr Unterredung mit den Konfirmirten der letzten Jahre: Herr Diak. Wedemann. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hof- und Sophienkirche. Vorm. 1/2 8 Uhr hält Herr Hofprediger D. Löber Beichte und darauf Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Oberhofprediger D. Kohlschütter. Mitt. 1/2 12 Uhr Herr Diakonus Göhler. Nachm. 2 Uhr Herr Stiftsprediger Dammann.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Vikar Siegert. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Dr. Peter. Abds. 6 Uhr Herr Diak. Morgenbesser.

Kirche zu Neustadt. Früh 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Diakonus Heinemann. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiak. und Garnisonprediger Steinbach. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Mitt. 1/2 12 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend: Herr Archidiakonus Rüger.

Kirchgemeinde St. Pauli im Betsaale der Schule am Königsbrücker Platze. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Dr. Apfelstedt. Nachher Beichte und Abendmahl.

Kirchgemeinde St. Petri im Turnsaale, Konkordienstraße 44. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Dr. Albert. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr Herr Diakonus Beyer. Nachher allgemeine Beichte am Altare und Abendmahlsfeier: Herr Diakonus Dr. Neubert. Vorm. 9 Uhr Herr Diak. Meier. Vorher 1/2 9 Uhr halten die Diakonen in ihren Kapellen Beichte und nach der Predigt Abendmahlsfeier. Abends 6 Uhr Herr Diak. Göhler.

Betsaal in Löbtau. Vorm. 8 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Diakonus Kalther.

Betsaal in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Diak. Freyberg.

Matthäuskirche. Vorm. 8 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Schulze. Nachm. 1/2 2 Uhr Herr Pastor Schubarth.

Erlöserkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Dr. Weise. Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Boeß.

Briesnitz. Predigt: Herr Diakonus Laible. Vorm. 8 Uhr Beichte.

Hosterwitz-Pillnitz. Früh 8 Uhr Gemeinde-Gottesdienst in Hosterwitz. Vorm. 10 Uhr evangelischer Hofgottesdienst in Pillnitz.

Laditz. Vorm. 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Henrici. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt: Herr Diak. Richter. Nachm. 1 Uhr Gottesdienst.

Pieschen. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Planitz. Nachher Beichte und Kommunion.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.